© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

III.

Systematisches Verzeichniß
der
Schmetterlinge des Kronlandes Salzburg
(Macrolepidoptera)

mit Nachweisung ihrer Fundorte, ihrer Flugzeit und der Nahrungspflanzen der meisten ihrer Raupen.

Zusammengestellt, größtentheils nach eigenen Erfahrungen, während der Jahre 1866 bis 1875 und mit sorgfältiger Benützung der zuverlässigsten Quellen

von

Johann Anton Richter,
k. k. Militär-Rechnungsrathe a. D., in Salzburg.

I. Gruppe
die Tagschmetterlinge (Rhopalocera) enthaltend.

Vorbemerkung.

Auf dem Gebiete der Zoologie nimmt heutzutage die Insektenkunde, und in dieser die der Schmetterlinge, einen hervorragenden Standpunkt ein.

Kein anderer Zweig der Entomologie besitzt eine so ausgebreitete Literatur, so kostbare Sammlungen, so regen Tausch- und Handelsverkehr, so viele Forscher und Freunde, als dieser.

Die meisten Länder Europa's, in Deutschland selbst kleine Bezirke und Oertlichkeiten, haben zuverläßige, wissenschaftlich geordnete Verzeichnisse ihrer Schmetterlinge.

Nur das Kronland Salzburg, von jeher, wegen seiner Hochgebirgsfalter, nächst der Schweiz, das Eldorado der Schmetterlingsfreunde, ent-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

behrt ein authentisches, möglichst vollständiges, dem neuesten Standpunkte der Schmetterlingskunde entsprechendes Verzeichniß, welches zugleich geeignet wäre, dem Forscher bei einem Besuche des Landes an die Hand zu gehen: Eine Art Catalogue raisonée der Schmetterlinge Salzburgs.

Als vorzüglichste Quelle in dieser Richtung war bisher ein von Dr. Nickerl, Professor in Prag, in der Stettiner entomologischen Zeitung veröffentlichter „Beitrag zur Lepidopterenfauna von Oberkärnthen und Salzburg" v. J. 1845. Im Jahre 1857 brachte ein Jahresbericht der k. k. Unterrealschule zu Salzburg ein von Herrn Josef Mayburger, Zeichnenlehrer daselbst, verfaßtes Verzeichniß der Schmetterlinge der Umgebung der Stadt Salzburg, mit Angabe der Fundorte und der Flugzeit. Im 8. Bande der Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde vom Jahre 1868 findet sich in der Fortsetzung des „Catalogus faunae Salisburgensis" von Dr. Franz Storch, gegenwärtig prakt. Arzt zu St. Johann, ein Verzeichniß der Schmetterlinge.

Keines dieser Verzeichnisse entspricht diesen Anforderungen. Prof. Nickerls Arbeit ist nur bezüglich jener Angaben von unbestrittenem Werthe, die auf seine eigenen, während seiner zeitweiligen Besuche Salzburgs gemachten Wahrnehmungen basiren: diese genügen aber nicht, etwas Vollständiges über die Schmetterlingsfauna des ganzen Landes zu liefern. Jeder Schmetterlingskundige weiß, daß dazu ein ununterbrochener Aufenthalt während mehrerer Jahre und eine möglichst ausgebreitete Durchforschung des Landes zu den verschiedensten Jahreszeiten erheischt wird. Nickerl mußte daher Vieles nach eingeholten Erkundigungen bei einigen damals hier lebenden, minder zuverlässigen Sammlern aufnehmen, was, erweisbarermaßen, der Richtigkeit entbehrt und worüber bei Aufführung der Arten der Nachweis geliefert werden wird. Das zweite erwähnte Verzeichniß umfaßt nur die Umgebung der Stadt: enthält aber überdieß viele, für den Kundigen auf den ersten Blick erkennbare Unrichtigkeiten. Dr. Storchs Verzeichniß kann, als Theil der Gesammtfauna des Landes, seinem Zwecke nach, jene Anforderungen nicht alle befriedigen, besitzt auch die Fehler des Nickerl'schen und dürfte hauptsächlich mit Benützung dieser Quelle verfaßt worden sein; enthält übrigens außer den Namen keine sonstigen Angaben.

Angesichts dieses Mangels eines, den aufgestellten Anforderungen vollständig entsprechenden Verzeichnisses, habe ich mich bemüht, in dem Vorliegenden ein solches Verzeichniß der Großschmetterlinge (Macrolepidoptera) des Kronlandes Salzburg herzustellen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Angeleitet von Speyer's trefflichem Werke: „Die geografische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz", Leipzig 1858 und 1862 Bd. I. und II., habe ich seit zehn Jahren, zuerst in dem benachbarten Oberösterreich und jetzt, seit etwa 8 Jahren in Salzburg, dem Vorkommen und der Verbreitung der Schmetterlinge in wag- und senkrechter Richtung, besondere Aufmerksamkeit zugewendet; wobei das Hinaufreichen der einzelnen Arten in unseren Gebirgen stets mein größtes Interesse erregte. Meine sorgfältig gesammelten Bemerkungen sind, soweit sie dieses Kronland betreffen, in dem vorliegenden Verzeichnisse gewissenhaft verwerthet worden. Wo diese nicht zureichten, habe ich andere zuverlässige Quellen benützt, nachdem ich sie vorher sorgfältig verglichen und meine allenfallsigen abweichenden Erfahrungen mit gehöriger Begründung angegeben habe.

Das Verzeichniß enthält folgende Daten: Nebst der betreffenden Abtheilung, Gruppe, Familie und Sippe; das Genus und den Namen der Species; eine kurze Charakteristik, als Falter der Ebene, der Berg-Region 2c., sodann die sichersten Fundorte, nach meinen eigenen und den Erfahrungen anderer bewährter Forscher, endlich die Flugzeit des Schmetterlings.

Da viele Arten als Schmetterlinge nur schwer; dagegen im Raupenstande oft leicht und zahlreich erhalten werden können, so führte ich, soweit sie mir bekannt waren, auch die Nahrungspflanzen dieser an. Die Zeit, zu der die Raupen aufgesucht werden müssen, ist im Allgemeinen der Frühling, besonders der Monat Mai, für jene Arten, welche noch im selben Jahre ausschlüpfen; und die Monate August bis Ende Oktober für die Ueberwinternden. Besondere Wahrnehmungen, welche ich zu machen Gelegenheit fand, sind, soferne sie, meines Wissens, nicht schon früher irgendwo veröffentlicht worden, und für den Schmetterlingsfreund von Interesse sein konnten, betreffenden Ortes beigefügt worden.

Für die richtige Bestimmung der Arten kann ich, ebenso wie für die volle Zuverlässigkeit der von mir herrührenden übrigen Daten einstehen; wo solche nach anderen Autoren angegeben wurden, fügte ich den Namen bei

In der vorliegenden ersten Abtheilung dieses Verzeichnisses ist die

Gruppe I **die Tagschmetterlinge (Rhopalocera)**, aufgezählt;
„ II **Schwärmer (Sphingina)** und **Gruppe** III **Spinner (Bombycina)** werden Eine,
„ IV **Eulen (Noctuina s. l.)** auch Eine und
„ V **Spanner (Geometrina)** ebenfalls Eine Fortsetzung bilden.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Bei der Anordnung nach Familien, Gattungen und Arten der ersten Gruppe bin ich Dr. Herrich-Schäffers systematischem Verzeichnisse der Schmetterlinge von Europa mit der Abweichung gefolgt, daß ich die Sippe der ***Lycaeninen*** jener der ***Pieridinen*** vorgehen ließ.

Salzburg besitzt nach dem vorliegenden Verzeichnisse in der Sippe der

Nymphalina	42	Arten in 29 Gattungen.	Von den bei Heinemann*) aufgeführten 195 Arten Rhopalocera Deutschlands (einschlüssig der Schweiz) fehlen hier nach Salzburg:	7	Arten
Satyrina	37			14	„
Erycinoidea	1			—	„
Lycaenina	38			14	„
Pieridina	14			2	„
Papilionina	5			1	„
Hesperidina	12			8	„

Was die Grenzen eines Faunen-Gebietes betrifft, so können sie nicht immer mit der politischen eines Landes zusammenfallen: müssen vielmehr nach den gegebenen natürlichen Verhältnissen gezogen werden. Diesem Grundsatze gemäß halte ich es für gerechtfertigt, zum Salzburger Gebiete beizuziehen: den Großglockner und den Schafberg bei St. Wolfgang ganz; von den hohen Tauern auch den Südabhang, im Bereiche des Glockners bis Heiligenblut; ferner das Westufer des Mondsee's und den Thalweg des Irrsee's, dann Alles, was von einer von da über Straßwalchen, den Thannberg bis an die Salzach bei Lauffen gedachten Linie westwärts liegt; endlich den Untersberg und den hohen Göll sammt dem Roßfelde ganz.

Die Angaben über Verbreitung in vertikaler Richtung sind nur auf das Land Salzburg berechnet. Jeder Lepidopterolog weis, daß manche Arten, welche in Süddeutschland nur im Gebirge vorkommen, im Norden in den Tiefländern fliegen. Auch die Moore beherbergen einige Arten, die sonst nur im Hochgebirge wohnen.

Den Ausdruck „Alpen" habe ich meistens nicht im geographischen, sondern in dem landesüblichen, landwirthschaftlichen Sinne gebraucht, wo er eine hochgelegene, baumlose Grasfläche bedeutet, die während des Sommers von den aufgetriebenen Nutzthieren abgeweidet wird.

Bei Beurtheilung der Verbreitung der Schmetterlinge muß man ihren Migrationstrieb und ihre Flugkraft in's Auge fassen und nach Beschaffenheit des Fundortes zu beurtheilen vermögen, ob ein irgendwo gefundenes Exemplar daselbst seinen Wohnort haben könne oder nur

---

*) Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. Braunschweig 1859.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

zugeflogen sei. Viele entfernen sich gerne von ihren Standorten und werden oft weit von dem Orte gesehen, wo ihre Raupen gelebt haben.

Das scheint bei jenen Exemplaren der Fall gewesen zu sein, welche von Naturforschern am Gipfel des Montblank, Monterosa, unseres Glockners und anderen im Eise starrenden Bergspitzen gesehen worden sind. Viele Arten sind unzweifelhaft sehr hoch über den Gletschern angetroffen worden; ihnen deshalb eine Verbreitung über die subnivale Region zuschreiben zu wollen, scheint mir nicht zulässig: sicher wohnten sie nicht höher, als bis zu dem höchsten Standorte der Nahrungspflanzen ihrer Raupen und sind auf solche unwirthbare Höhen nur freiwillig oder, durch Luftströme getragen, unfreiwillig zugeflogen. Mit Bestimmtheit den Standort einer Art anzugeben, ist nur dann möglich, wenn man deren Eier, Raupen oder Puppen zu wiederholtemmale darauf gefunden hat. Auch ganz frische, noch ungeflogene Exemplare lassen darauf schließen, daß das Insekt auf dieser Stelle seine ersten Stände durchgemacht habe. Oft gibt auch das häufigere Vorkommen der Nahrungspflanze, besonders bei monofagen Arten, eine geeignete Lage oder die Bodenbeschaffenheit richtige Fingerzeige hiefür. Im Allgemeinen wird man in Gebirgen an sonnigen, vom Winde geschützten, vegetationsreichen Stellen die meisten Schmetterlinge treffen. Dieß ist ganz besonders in den Hochgebirgen der Fall, wo oft heftige Gewitter im höchsten Sommer mit verheerender Gewalt hinwegschreiten und mit Hagel und Schnee Alles bedecken. Dieß hindert auch das Ueberschreiten und das weitere Ausbreiten über solche geschützte Wohnplätze hinaus. Man findet daher die Gebirgsschmetterlinge meistens nur auf scharfbegrenzte Bezirke beschränkt; allerdings da aber auch oft sehr zahlreich.

Eine interessante Thatsache ist, daß einige Gebirgsschmetterlinge jedes zweite Jahr besonders zahlreich auftreten. Bei den Tagschmetterlingen zeichnen sich in dieser Hinsicht einige Arten aus der Sippe der Satyriden aus. Bisher hat man diese Beobachtung bei Erebia ligea, euryale, pyrrha und manto — bei Chionobas aëllo und Maniola dejanira gemacht. Es scheint demnach, daß die Raupen dieser Arten zu ihrer Entwicklung zwei Jahre bedürfen und nur einzelne besonders kräftige oder sonst in der Entwicklung begünstigte Exemplare dieß in Einem Jahre fertig bringen.

Zur Bestimmung der Flugzeit habe ich den Monat in drei Abschnitte von je zehn Tagen: Anfang (v. 1.—10.), Mitte (v. 11.—20.) und Ende (v. 21. bis letzten) getheilt. Dabei benützte ich mit Vortheil den im 56. und 58. Bande der Sitzungsberichte der k. k. Akademie der Wissenschaft Jahrg. 1867 und 1868 veröffentlichten Kalender der Fauna von

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Oesterreich von Herrn Karl Fritsch, pens. Vice-Direktor der k. k. Centralanstalt für Meteorologie 2c., der selbst ein wissenschaftlich gebildeter eifriger Entomologe ist und von dessen gewissenhafter Genauigkeit in seinen Beobachtungen ich vielfach Gelegenheit hatte, mich zu überzeugen, für alle von ihm vermerkten Arten. Die Flugzeit der Uebrigen habe ich nach meinen eigenen Daten und den Angaben zuverlässiger Autoritäten angegeben. Eine zuverlässige, genauere Angabe der Flugzeiten halte ich auch für den Sammler von Gebirgsschmetterlingen von Vortheil, weil es bei dem, im Hochgebirge viel rascheren Generationswechsel der Arten, oft auf einige Tage ankommt, will man reine Exemplare erhalten.

Ich glaube hier die in Salzburg bestehenden öffentlichen und, soweit ich sie kenne, auch die Privat-Sammlungen von Schmetterlingen nicht unerwähnt lassen zu sollen. Von öffentlichen kommt vor Allem die von Sr. Eminenz dem Kardinal Fürst Friedrich Schwarzenberg, zur Zeit, als er noch Erzbischof von Salzburg war, anlegte, später unter seinen Auspicien von Professor Mayburger geordnete und fortgesetzte Sammlung deutscher, besonders Salzburger Arten zu erwähnen, welche sich gegenwärtig in dem städtischen Museum „Carolino-Augusteum" befindet. Sie ist sehr gut erhalten, wird zeitweilig erneuert und dürfte über 600 richtig bestimmte Arten, darunter einige seltenere, enthalten.

Seit Kurzem besitzt auch das k. k. Staats-Gymnasium zu Salzburg eine für dessen Zwecke vollkommen ausreichende, sehr hübsche Sammlung von deutschen Schmetterlingsarten und Exoten, deren Erwerbung die Anstalt der Sorgfalt ihres gegenwärtigen Direktors Herrn Dr. Hermann Pick und der Verwendung des früheren Professors der Naturgeschichte, Herrn Dr. Egyd Schreiber, verdankt.

Von Privatsammlungen muß der von dem verstorbenen Fabrikanten Herrn Justin Robert zu Oberalm bei Hallein, eines wissenschaftlich gebildeten Mannes und eifrigen Naturfreundes, hinterlassenen erwähnt werden, welche sich durch richtige Bestimmung der Arten, zuverlässige Angabe der Fundorte und des Datums des Fanges auszeichnet. Bedauerlicherweise genügten die wenigen Jahre, die seit dem Tode Roberts verflossen sind, diese instruktive Sammlung durch Parasitenfraß fast gänzlich zu zerstören.

In der zoologischen Abtheilung des Museums unseres altberühmten Stiftes St. Peter befindet sich auch eine Sammlung von Salzburger

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Schmetterlingen, welche von Kapitularen dieses Stiftes angelegt worden ist.

Der vor 2 Jahren zu Wien verstorbene k. k. Finanzrath Herr Ignaz Fischer hinterließ eine schöne Schmetterlingssammlung, welche vor Kurzem in Wien verkauft worden ist. Von besonderem Werthe aber sind die von ihm verfertigten prachtvollen, nach der Natur gemalten Abbildungen von Schmetterlingsraupen nebst den dazu gehörigen biologischen Aufzeichnungen, welche er seit einer Reihe von Jahren nach seinen eigenen fleißigen und zuverlässigen Beobachtungen in Salzburg, Braunau und Wien machte, und die mit der Sammlung ebenfalls nach Wien kamen.

Der vor 4 Jahren verstorbene k. k. Hauptmann in Pension Herr Franz Eichmann sammelte, nebst Naturalien allerlei Arten, vorzüglich auch Käfer und Schmetterlinge und war eine nicht allein den Bewohnern der Stadt Salzburg bekannte, sondern auch von fremden Schmetterlings- und Käferfreunden aufgesuchte Persönlichkeit. Seine nachgelassenen Sammlungen sind nach München verkauft worden.

Eine ziemlich vollständige Sammlung von Salzburger Arten nebst mehreren interessanten Exoten besitzt Herr Dr. Anton Sauter, k. k. Landesgerichtsarzt und emer. Kreisfisikus in Salzburg, Verfasser der Flora Salzburgs 2c. und langjähriger Vorstand der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, welche Sammlung er zum Theil auf seinen vielen botanischen Exkursionen selbst gefangen hat.

Gegenwärtig sammeln noch und besitzen Sammlungen folgende Herren:

In der Stadt Salzburg: Der k. k. Vicedirektor a. D. der meteorologischen Reichsanstalt, Herr Karl Fritsch: Eine reichhaltige, wissenschaftlich geordnete Sammlung von Insekten sämmtlicher Ordnungen (die einzige in Salzburg) mit besonderer Rücksicht auf Fänomenologie als Hilfsmittel der Meteorologie angelegt; —

der k. k. Hauptmann a. D. Herr Albert Ritter von Herrisch, in dessen Garten auch ein verbesserter Schirl'scher Selbstfang-Apparat aufgestellt ist; —

Herr Gustav Zeller, Handlungsgesellschafter, welcher nebst einer Sammlung europäischer Schmetterlinge die schönsten und seltensten Exoten besitzt, welche sich in Salzburg befinden und welche fortwährend durch Ankauf neuer Arten vermehrt werden; —

der Verfasser dieses Verzeichnisses.

Im Markte St. Johann im Pongau: Der Verfasser des in den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde veröffentlichten Catalogus faunae Salisburgensis Herr m. Dr. Franz Storch,

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

prakt. Arzt daselbst, welcher eine Sammlung von einheimischen und exotischen Schmetterlingen besitzt.

Es erübrigt mir noch, die Pflicht zu erfüllen, jenen Herren zu danken, welche mich bei Verfassung dieses Verzeichnisses bisher unterstützten und deren fernere Unterstützung ich mir auch für die Fortsetzungen desselben erbitten werde.

Vor Allem ist dieß Herr Sanitätsrath Dr. Anton Sauter, mein langjähriger Freund, der schon vor Jahren den ersten Gedanken dazu in mir anregte, ihn lebendig erhielt und bei dessen Ausführung in jeder Weise auf das Kräftigste und Gefälligste unterstützte.

Mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit vermittelte Herr k. k. Regierungsrath und Professor Dr. Karl Aberle mir die Einsichtnahme in die vorerwähnten nachgelassenen lepidopterologischen Arbeiten Fischers, denen ich manchen interessanten Beitrag verdanke. Endlich wurde mir durch Herrn k. k. Vizedirektor Karl Fritsch manch interessantes Ergebniß seiner entomologischen Beobachtungen auf das Freundlichste mitgetheilt.

Diesen Herren sage ich hiemit meinen verbindlichsten Dank und erbitte mir ihre fernere Unterstützung.

Salzburg im Februar 1875.

Der Verfasser.

Bedeutung der Abkürzungen bei den Autor Namen:

B. Boisduval
Br. Brittinger
E. Esper
F. Fabricius
Fr. Freyer
H. Hübner
H-S. Herrich-Schäffer
Hufn. Hufnagel
K. Koch
Kef. Keferstein
Kn. Knoch
L. Linné
Latr. Latreille
Led. Lederer
M. Mann
M-D. Mayer-Dürr
Men. Ménétriés
N. Nickerl
O. Ochsenheimer
R. Rambour
Rott. Rottemburg
S. Schmiedt
Schk. Schrank
Sp. Speyer
St. Stenz
Staud. Staudinger
Steph. Stephens
T. Treitschke
W. V. Wiener Verzeichniss
Z. Zeller
Zett. Zetterstedt.

NB. Die Orthografie der Schmetterlingsnamen betreffend, sei hier bemerkt, daß, nach dem Vorgange Herrich-Schäffers (Verz. der Schmett. Europa's), die Species auch dann mit kleinem Anfangsbuchstaben (gleichsam als Adjektiv zum Genus als Substantiv) geschrieben worden sind, wenn sie offenbar von Eigennamen hergenommen worden sind.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Systematisches Verzeichniß
der Schmetterlinge Salzburgs.

I. Gruppe Tagfalter.

1. Familie Rhopalocera

A. Sippe *Nymphalina*
B. „ *Satyrina*
C. „ *Erycinoidea*
D. „ *Lycaenina*
E. „ *Pieridina*
F. „ *Papilionina*
G. „ *Hesperidina*

II. Gruppe Schwärmer.

2. Familie Sesiaria
3. „ Thyridina
4. „ Sphingina
5. „ Zygaenoidea
6. „ Syntomoidea

III. Gruppe Spinner.

7. Familie Cossina
8. „ Epialoidea
9. Familie Psychina
10. „ Drepanulina
11. „ Saturnina
12. „ Bombycoidea
13. „ Notodontina
14. „ Liparidina
15. „ Arctioidea
16. „ Lithosina

IV. Gruppe Eulen.

17. Familie Noctuina s. l.

A. Sippe *Cymatophoridae*
B. „ *Noctuina s. str.*
C. „ *Deltoidea*
D. „ *Chloëphoridae*
E. „ *Nolidae*
F. „ *Brephidae*

V. Gruppe Spanner.

18. Familie Geometrina.

Spezielles Verzeichniß.

1. Familie Rhopalocera. B.

A. Nymphalina. B.

1. Genus: Melitaea. F.

1. maturna. L. In der Hügelregion, in lichten Laubwäldern; besonders jungen Anflügen und Beständen, auf Waldwiesen und kräuterreichen Stellen, bis gegen die montane Region. Nicht selten; doch nicht überall.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

An den Abhängen des Gaisberges bei Salzburg, längs der Straße von Ischl herunter über Neuhaus und längs des Aignerthales am Waldsaume bis Hallein. Geht bis 2000′ Meereshöhe am Gaisberge hinan. Ueberall in der Nähe von jungen Eschen (fraxinus excelsior). — Flugzeit Mitte Juni.

Die Raupe lebt im ersten Jahre gesellig auf jungen Eschen, welche sie verspinnt; beim Blätterfalle verkriecht sie sich, noch sehr klein, in Baumritzen u. dergl. und kommt in den ersten warmen Frühlingstagen hervor und fällt über alle zur Zeit vorhandene neue Pflanzen her. So sehr sie vor ihrer Ueberwinterung außer der Esche jede andere Nahrung verschmähte, so wenig wälerisch ist sie nach derselben in ihrem Fraße; obwohl sie auch da noch junges Eschenlaub vorzieht. Ich habe sie im Frühjahre fast auf allen niedern Pflanzen, Sträuchern und Bäumen in den Wäldern gefunden.

2. cynthia. W. V. Entschieden Bergfalter. Schließt in der Richtung nach aufwärts an die Wohnplätze der vorigen Art an und reicht bis gegen die Schneegränze. Liebt freie grasige Abhänge oberhalb des Baumwuchses. Mitunter zahlreich.

Auf dem Gaisberge an einer felsigen Stelle gegen die Zistelalpe und auf dem Plateau, jedoch nicht häufig. — Heiligenblut auf dem Bretboden am hohen Sattel N. und Staud. Im Glocknergebiete, Möllthal. M. Auf den Fuscher Alpen. Sauter. — Juli, nur kurze Zeit.

Die Nahrungspflanzen der Raupe sind angeblich Plantago- und Viola-Arten und andere niedere Kräuter. Ich habe die Vermuthung, daß es ein ähnliches Bewandtniß wie mit der Raupe von Maturna habe, daß die jungen Räupchen gesellig auf irgend einer bestimmten Pflanze im ersten Jahre monophag und gesellig leben und erst nach der Ueberwinterung sich auf mehrere Pflanzen zerstreuen. Man findet sie erwachsen in Ritzen und und unter Steinen den größten Theil des Tages versteckt.

3. artemis. W. V. Am häufigsten in der Ebene, vorzüglich auf nassen (saueren) Wiesen in der Nähe von Waldrändern und Gebüschen; jedoch unter den gegebenen Bedingungen auch bis über die Baumgränze hinauf. An vielen Stellen, meist häufig.

Am südlichen Rande des „Eichet", jenes Restes eines einstigen Eichwaldes, der sich von der Ortschaft Marglan über Loig, Viehhausen zum Kritzerberge und längs des Glanflüßchens gegen die Wiesen zwischen Glanegg und Fürstenbrunn zieht und der hier, wenn nicht ein anderer Ortsname mitgenannt wird, immer hierunter verstanden ist. Am Fuße des Kuhberges wie an mehreren anderen Orten, meist zahlreich.

4. merope. De Prunner. Hochgebirgsfalter; jedoch auch in der Ebene auf Torfmooren. Schließt an die Wohnplätze der Vorigen in der Richtung nach aufwärts an.

Im Glocknergebiete. M. Auf dem Bretboden bei Heiligenblut in 6500′ Höhe Sp. in der Gemsgrube. N. — Auf den Wiesen bei Glanegg gegen die großen Torfstiche in typischen Exemplaren, neben Uebergängen von Artemis vom Verfasser gefunden. — Juni und Juli.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

5. athalia. E. } Von der Ebene bis in die subalpine Region,
6. dictynna. E. } meist gemein. In der Umgebung Salzburgs auf Wiesen, besonders feuchten.

Auf dem Gaisberge; um Hallein; auf dem Roßfelde u. v. a. O. — In zwei Generationen, im Anfang Juni und September.

7. varia. Bischoff. Gebirgsfalter; aber auch auf Torfwiesen der Ebene. Selten.

Auf dem Gaisberge, an den Abhängen gegen Aigen; auf der Fager und am Südrande des Eichet. — Juli.

8. parthenie. Borkhausen. In der Ebene und in der Hügelgion. Einzeln.

Auf den Torfwiesen zu beiden Seiten der Glan, von Fürstenbrunn bis zum Rochuswäldchen u. e. a. O. — Juli bis Anfangs September.

9. parthenoides. Kef. Staud. Diese Art unterscheidet sich von Parthenie nur durch düsterere Farbe und geringere Größe und nähert sich Asteria so sehr, daß sie nur mehr mittelst der Unterseite der Hinterflügel von derselben unterschieden werden kann.

Auf dem Gaisberge und auf den Moorwiesen am Fuße des Untersberges, einzeln. — August und September.

10. asteria. Fr. Ausgesprochener Hochgebirgsfalter. Nur in den höchsten Gebirgswiesen und selten.

M. Auf dem Bretboden, besonders an den Abhängen über dem Pasterzengletscher Sp. Staud. In der Gemsgrube an den höchsten und steilsten Abhängen; auf dem Mooskarkopfe bei Döllach. N. (6000 bis 8500′). Das behauptete Vorkommen am Gaisberge, (4000′) beruht sicher nur auf einer Verwechslung mit Parthenoides oder einer ähnlichen Spezies, da Asteria bisher unter 6000′ Seehöhe nicht gefunden worden ist, am Gaisberge auch keine Moore vorkommen, welche das Auftreten eines Hochgebirgsschmetterlings erklären könnten. — Juli — August.

11. cinxia. L. Vorzugsweise die Ebene und Hügelregion bewohnend, im Glocknergebiete aber steigt der Falter bis in die unteren Alpen hinan.

In der Umgebung der Stadt Salzburg auf Wiesen und bis an den Gaisberg hinan; jedoch sehr zerstreut und selten. — Juni — August.

12. didyma. E. Falter der Ebene; nur an wenigen Stellen, wie im Glocknergebiete, wo ihn Mann fing, über die Hügelregion hinausgehend. Auf lichten blumigen Stellen der Gehölze mit trockenem Boden und besonders an Einschnitten und Dämmen von Eisenbahnen.

Salzburg, ohne nähere Angabe H. S. — Ende Mai und Juni.

13. britomartis. Assmann. Einzelne Exemplare auf den Wiesen der Ebene in der Umgebung der Stadt.

Juli und September.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Die Raupen der Melitäen leben meistens auf Plantago- und Viola-Arten, Melampyrum; einige auch auf Hieracium, Centaurea, Verbascum u. a. Sie leben in der Jugend gemeinschaftlich in einem Gespinnste, womit sie die Futterpflanze überziehen. Bei der Ueberwinterung und beim Wiedererwachen im Frühlinge zerstreuen sie sich.

Von den bei v. Heinemann angeführten 13 deutschen Arten fehlen dem Kronlande Salzburg nur Trivia und Phoebe; dagegen finden sich 2 mehr, nämlich: Varia und Parthenoides, welche er nicht anführt, wodurch die Zahl der einheimischen Arten sich wieder gleichstellt.

Es muß hier erinnert werden, daß das Genus Melitaea einige sehr schwer zu unterscheidende Spezies aufweiset, deren Grenzen um so schwieriger festzustellen sind, als einzelne Merkmale bei Exemplaren verschiedener Spezies sich finden. Es muß daher bei der Bestimmung dieser Arten mit großer Sorgfalt vorgegangen werden. Ich habe mich dabei in der Regel nach v. Heinemann's Werk: Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz, Braunschweig 1859 Vieweg, gehalten.

2. Genus Argynnis. F.

1. lathonia. L. Von der Ebene bis zur oberen Gränze der Alpenregion; meist gemein. An sonnigen, trockenen, blumigen Stellen, besonders auf Brachäckern.

Vom Frühlinge bis in den Herbst. 2 Generationen. In manchen Jahren besonders häufig. — Raupe auf Viola, Anchusa, Hedysarum u. a.

2. paphia. L. Fast überall in der Ebene und unteren Bergregion häufig; besonders auf Berg- und Waldwiesen.

Vom Juli bis August. — Die Raupe findet man in lichten Wäldern auf Viola-Arten.

Die Varietaet Valesina E. findet sich nur in bergigen Gegenden unter der Stammart. Sehr selten. Möllthal. M.

3. **hecate.** W. V. Soll nach Schrank bei Burghausen an der Salzach; nach Nickerl „bei Salzburg auf Waldwiesen" vorkommen. — Ich selbst habe sie hier noch nicht gefunden; ebensowenig einer jener Herren, welche gegenwärtig hier Schmetterlinge sammeln. Auch Brittinger führt sie in seinem Verzeichniße der Schmetterlinge Oberösterreichs (Sitzungsberichte der k. k. Akad. der Wissensch. zu Wien Jahrgang 1851) nicht auf. Sollte nicht etwa eine Verwechslung mit Ino stattgefunden haben?

4. ino. E. In der Ebene und bis in den untern Theil der Bergregion. Nur auf sehr nassen, moorigen Wiesen. Meistens zahlreich.

Am Südende des Eichet, den Glanwiesen bis Fürstenbrunn und Glanegg. Auf den Wiesen von Maria Plain bis zum Söllheimer Moore; in den Wiesen und Auen am Fuße der Drachenwand gegen das Westufer des Mondsee's häufig u. m. a. O. — Mitte Juni bis Juli. — Raupe auf Urtica, Viola, Scabiosa u. a.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

5. daphne. W. V. Im südlichen Verbreitungsbezirke nur als Gebirgsfalter vorkommend.

Im Rauristhale, ziemlich hoch. M. — Juli und August. — Raupe auf Viola- und Rubus-Arten.

6. thore. H. Hochgebirgsfalter, kalkliebend, zwischen 3000 bis 6000′, doch besonders in der Waldregion.

Am Glockner M. Iselsberg und Leiterlehnen. Derselbe. — Juli und August.

7. dia. L. Vorzüglich in der Ebene; steigt jedoch im Möllthale bis in die Bergregion. Liebt feuchte moorige Wiesen. Da wo sie vorkommt meist zahlreich und auf kleine Bezirke konzentrirt.

Im Schallmoose, im Eichet, im Aignerthale. — Am Glockner M. u. m. a. O. — Juni und Ende August. In zwei Generationen. — Raupe auf Viola- und Rubus-Arten und Fragaria.

8. euphrosyne. L. Wenn Selene und Dia feuchte Wiesen vorziehen, liebt diese trockene, blumige Wald- und Bergwiesen, vorzüglich neue Schläge mit der ihnen eigenthümlichen Vegetation von Rubus fruticosus und idaeus, dann Fragaria und Viola-Arten, auf denen die Raupe lebt. Sie liebt bergige Gegenden ganz besonders und geht bis in die alpine Region hinauf, ist aber in der kollinen und unteren Bergregion am dichtesten; im Flachlande ist sie nur selten zu finden und dürfte nur zugeflogen sein. Ist eine der häufigsten Argynnien.

Mitte Mai bis August. Zwei Generationen.

9. selene. W. V. Viel seltener als die Vorige und mehr auf die Ebene beschränkt; obwohl sie an manchen Stellen auch in der unteren Bergregion auftritt; meist nur auf ganz kleine Bezirke, oft nur eine feuchte Wiese beschränkt.

Ich fing sie im Söllheimer Moose, im Eichet bei dem Bauerngute zum Wasenstadler, im Torfstiche bei Glanegg und am Fuße des Plainberges, auf gewöhnlich nur wenige Schritte haltende Flächen beschränkt.

Zwei Generationen, welche im Juni und September auftreten. — Die Raupe soll auf Viola leben. Wahrscheinlich auch auf anderen Pflanzen.

Auch Brittinger weiset sie nach, wodurch die Angabe einiger Schriftsteller, daß sie in Oberösterreich fehle, widerlegt ist.

Wenn man diese und die vorige Art mit einander vergleicht, so stellen sich folgende konstante Aehnlichkeiten und Unterschiede dar: Form, Zeichnung und Generationswechsel ist nahezu gleich; verschieden ist: die Färbung nur minder erheblich, dagegen liebt Euphrosyne trockene Stellen im Gebirge und ist mehr im Süden; Selene bewohnt nasse Wiesen der Ebene und ist mehr im Norden Deutschlands zu Hause. — Sollten diese beiden Arten nicht einmal zusammengehört haben und nur durch allmählige Einwirkung von Klima und Aufenthaltsort sich in zwei konstante, gute Species getrennt haben?

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

10. amathusia. F. Innerhalb des Kronlandes nur als Gebirgsfalter bekannt; liebt fette, etwas feuchte Wiesen mit humusreichem Untergrunde.

Auf der Mondseeschneide ober dem Höllkahr bei St. Gilgen am Wolfgangsee, ziemlich häufig. — Auf dem Tännengebirge bei Werfen auf Waldwiesen, selten. Br. — Bei Salzburg (?) und im Rauristhale. M. Heiligenblut am Gößnitzwasserfalle. Staud. In der Ferleiten vom Kardinal Fürst Schwarzenberg gefangen. — Anfang Juli — August. — Raupe auf Polygonum bistorta.

11. pales. L. Nur auf den Alpen und vorzüglich auf feuchten Stellen oder doch immer in der Nähe von Wasserläufen. Geht bis an die obere Alpenregion und bis unter 3000′ herab.

Auf der Kasperlalpe am Schafberge, nicht selten. — Am Glockner, im Rauristhale. M. Heiligenblut, von 5000′ an, überall häufig, besonders in der Pasterze. N. Sp. Staud. — Soll auch vor dem Neuthore Salzburgs auf dem Reinberge (Ofenlochberge) gefunden worden sein. Dr. Sauter. In der Fusch. Derselbe. — Anfang Juli — August.

Var. Isis. H. Schließt an die Stammart nach aufwärts bis an die Schneegränze an.

Rauristhal. M. Heiligenblut bis 8500′ Höhe, auch in der Pasterze. N. Sp. Staud.

12. arsilache. H. E. In der Ebene auf Torfmooren; im Gebirge bis gegen die Alpen an nassen, sumpfigen Stellen, nicht häufig.

Einige Male im Söllheimer Moore und etwas öfter im Torfstiche bei Glanegg, am Fuße des Untersberges; stets in der Nähe von Vaccinium uliginosum, worauf die Raupe leben dürfte. Mann hat sie in den „Salzburger Alpen" gefunden, sagt aber nicht wo. — Anfangs Juli bis in den August.

Ob der Schmetterling auch wirklich in den Gebirgen vorkomme, und wo, ist, da er so oft mit Pales verwechselt worden ist, schwer festzustellen. Indessen unterscheiden sich die von mir in der Ebene gefangenen Exemplare, nach den von Heinemann aufgestellten Merkmalen, scharf von Pales.

13. niobe. L.
14. adippe. L.
15. aglaja. L.
} Allenthalben vorkommende, mehr oder minder häufige Falter, in — nach der hier angegebenen Reihenfolge abnehmender Höhe, von der subalpinen Region bis zur kollinen und in die Ebene.

Auf sonnigen Berg- und Waldwiesen fliegend. — Juni bis August. — Die Raupen aller drei Arten an Viola.

Var. Eris von Niobe (ohne Silber) ist häufiger als die Stammart.

Eine auffallend kleine helle Niobe, fliegt auf dem Fahrwege von der Zistelalpe auf das Plateau am Gaisberge. Aglaja fliegt in sehr großen Exemplaren am Fuße des Kegels nächst der Zistelalpe. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß diese drei Argynnien sich gerne an solchen Stellen aufhalten, wo viel hochstämmiges Farrenkraut wächst.

Der Catalogus faunae salisb. von Dr. Storch weiset auch Arg. pandora auf. Das scheint mir ein Irrthum zu sein; vielleicht auf einer Verwechslung mit der Var.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Valesina beruhend, denn auch Nickerl führt sie nicht auf, wohl aber jenes Schulprogramm vom Jahre 1857, dessen ich in der Vorbemerkung gedachte, nach welchem sie am Gais- und Heuberge vorkommen soll. Ich muß dagegen anführen, daß die Fundorte dieses ansehnlichen, sehr bekannten Schmetterlings viel zu genau begränzt sind, als daß diese Angabe richtig sein könnte. Er ist auch ein Falter der Ebene und es ist höchst unwahrscheinlich, daß er sich von seinen, unseren Gränzen so entfernt liegenden Wohnplätzen in die Berge Salzburgs sollte verirrt haben. Weder ich, noch ein anderer Schmetterlingssammler haben, so viel ich erfahren konnte, diese Argynnis hier oder anderswo im Lande gefunden. Ich kann derselben hier keine Stelle geben, da deren Vorkommen nicht erwiesen ist.

3. Genus Vanessa. F.

1. antiopa. L. Von der Ebene bis in die subalpine Region, soweit zuletzt noch Weiden vorkommen, verbreitet. In der Ebene die Raupe oft in großen Gesellschaften zu finden, da sie sich erst zur Verpuppung zerstreut. Sie lebt am liebsten auf Weiden, an Bächen, Straßen, Zäunen und Waldrändern. Auch auf Obstbäumen in Gärten, Birken und Pappeln ist sie zu finden. Die Schmetterlinge finden sich immer gerne in der Nähe von saftverlierenden Laubbäumen ein, verschmähen dagegen die Blumen.

Ueberwinterte Exemplare erscheinen in den ersten warmen Frühlingstagen; die vom laufenden Jahre Mitte Juli bis Ende September.

2. io. L. Von der Ebene bis in die Alpen, soweit die Nessel wächst. Die Ueberwinterten in den ersten Frühlingstagen; sodann alle 4 bis 6 Wochen eine neue Generation bis August. Ueberall häufig.

Die Raupe lebt gesellig bis zur Verpuppung, auf Nessel und nur selten und vereinzelt auf wildem Hopfen. Lupulus humulus.

3. c-album. L. Verbreitung wie Io; jedoch weniger häufig; ohne jedoch selten zu sein. Flugzeit wie diese.

Die Raupe einzeln auf Nesseln, Hopfen, Obstbäumen u. a.

4. polychloros. L. Mehr auf das bebaute Land beschränkt, bis zur unteren Bergregion. Nicht selten.

Flugzeit wie Antiopa. — Die Raupe, bis zur letzten Häutung gesellig, auf Obstbäumen, Weiden u. a.

5. xanthomelas. W. V. Nur in der Ebene, äußerst selten.

Ein verflogenes Exemplar am Kritzerberge bei Fürstenbrunn. — Im Möllthale. N. Nach einer unzuverlässigen Angabe bei Bergheim an Auenrändern. — Juli. — Raupe auf Salix caprea und vitellina.

6. urticae. L. Von der Ebene bis in die alpine Region, soweit die Nessel wächst, die gemeinste Vanessa. Flugzeit, Generationswechsel und Nahrung wie Io.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

7. prorsa / levana L. Nur in der Ebene und in Waldbergen bis 2000' hoch. Nicht selten; die Raupe oft zahlreich; jedoch nur an gewissen Orten, wo die Art angesiedelt, alle Jahre vorkommt. An die Nessel gebunden. Die Raupen leben bis zur letzten Häutung gesellig auf der Unterseite der Nesselblätter, an geschützten ruhigen Orten, in der Nähe von Bauernhöfen, Heumagazinen in Gräben und Winkeln.

Am Fürberge beim Feiertagsschlößchen; am Fuße des Gaisberges hinter der Asböckmühle, bei der Teufelsmühle am Gaisberge u. e. a. O. — Auf dem Wege von Böckstein, in's Naßfeld. N.

Flugzeit: Ende April als Levana; ihre Raupen geben, Mitte Juli, die Form Prorsa deren Raupen im September die überwinternden Puppen liefern, welche im künftigen April als Levana erscheinen.

Die Var. Porima erhält man manchmal, wenn man eine größere Zahl Raupen erzieht.

Auf die Farbe der Raupe kommt nichts an: sowohl schwarze als braune liefern, je nachdem sie überwintern oder nicht, Prorsa oder Levana.

8. atalanta. L. Nicht ganz so hoch wie Io und mehr in der Ebene wo Bäume vorkommen, deren Saft sie gerne saugt. Zerstreut; aber überall und nicht selten. Die Ueberwinterten erscheinen Anfangs April, die Folgenden in monatlichem Turnus bis in den Oktober, welche überwintern.

Die Raupen leben einzeln zwischen zusammengehefteten Nesselblättern und bedürfen zur Entwicklung nur etwa Einen Monat. Man kann darauf rechnen, sie auf unseren Wiesen, besonders im Schutze der kleinen Heumagazine, während des ganzen Sommers und bis in den Herbst zu finden.

9. cardui. L. Nach Dr. Speyer der verbreitetste aller Tagschmetterlinge und vielleicht aller Schmetterlinge. Keiner Zone fehlend, in allen Welttheilen zu Hause und weder der Tiefe, noch der höchsten Höhe fehlend, wo noch Leben möglich ist! Im Lande Salzburg wohl nirgends fehlend; jedoch nicht häufig zu finden.

Erscheint Ende Juni und dauert bis Mitte Oktober. — Die Raupe lebt, ähnlich der von Atalanta, zwischen zusammengesponnenen Blättern auf Disteln, Nessel, Achillea und Malva.

Diese Art tritt zuweilen ganz unvermuthet in zahllosen Schwärmen auf und verschwindet in den folgenden Jahren ebenso, wie sie gekommen.

Der Schmetterling zeigt auch die Eigenthümlichkeit, Abends vor Einbruch der Dämmerung lebhaft herumzufliegen und sich mit anderen Exemplaren zu tummeln.

Dr. Storch in seinem „Catalogus etc." führt auch V-album an; wahrscheinlich auf dieselbe zweifelhafte Quelle wie bei Argynnis pandora gestützt. Nickerl führt sie nicht an und mit Recht; auch habe weder ich noch Jemand anderer sie hier gesehen und sprechen bei dieser Art gegen das Vorkommen im Lande Salzburg ähnliche Gründe wie bei Pandora angeführt. Daß sie auf dem Gaisberge „in Masse" solle gefunden werden, wie es bei jener Quelle heißt, kann höchstens auf einer Verwechslung beruhen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

4. Genus Neptis. Illiger.

1. lucilla. W. V. Nur in der Ebene und sehr selten.

In der Aich, auf dem Wege vom Mond- zum Wolfgangsee; im Aignerthale je einmal. — Mitte Juli bis August. — Raupe auf Lonicera-Arten.

5. Genus Limenitis. F.

1. populi. L. In der Ebene, fliegt aber bis in die montane Region hinauf.

Einer meiner Bekannten fing in meiner Gegenwart einen frischen Mann auf dem Plateau des Gaisberges 4076′ hoch, der gewiß oben nicht aus der Puppe gestiegen, sondern wohl vom Heuberge und Guggenthal zugeflogen war, wo die Art vorkommt. Ziemlich selten und nur einzeln. Im Aigner Parke, bei Maria Plain, an der Ischlerstraße über Guggenthal über Schnurrn und auf dem Heuberge. — Mitte Juni bis Juli. — Raupe einzeln auf Populus tremula und nigra; auch jungen Buchen.

2. sibylla. L. Falter der Ebene, geht nur selten bis 2000′ in Laubwäldern hinauf. Am Saume der Wälder nicht selten.

Im ganzen Aignerthale am Fuße des Gaisberges; besonders häufig aber als Raupe im Eichet. — Mitte Juli. — Die Raupe auf Lonicera xylosteum in lichten durchforsteten Wäldern; Ende Juni erwachsen. Diese Pflanze wird durch Vögel mit ihren Exkrementen ausgesäet und bringt auf den halbschattigen, gleichmäßig feuchten Standorten viel zärteres Laub, als am Rande des Waldes; daher man auch die Raupen nicht an diesem, sondern im Innern findet.

Nach Nickerl soll auch L. Camilla bei Salzburg vorkommen, da sie aber weder ich noch ein anderer Sammler hier bisher gefunden, ich auch kein Exemplar Salzburgischer Provenienz in einer hiesigen Sammlung gesehen habe, so nehme ich Anstand, sie hier anzuführen. Brittinger vindizirt sie für Oberösterreich, weiset aber die Fundorte standhaft nach.

6. Genus Apatura.

1. iris. L. In Niederungen fast überall, wo Weiden und Pappeln vorkommen; geht auch im Gebirge in Laubwäldern bis über 3000′ hoch. Der Schmetterling saugt gerne den aus Bäumen austretenden Saft; nimmt in dessen Ermanglung auch mit Schlimmerem z. B. Straßenkoth und Kuhfladen vorlieb, daran zu saugen. Man überrascht ihn besonders am Morgen leicht bei diesem Vergnügen.

Mitte Juni bis Ende Juli. — Raupe auf Salix caprea, Populus italica und ähnlichen Bäumen.

Var. iole kommt zuweilen vor.

2. ilia. W. V. Gleiche Verbreitung wie Vorige; jedoch seltener und nicht so hoch im Gebirge.

In den Auen der Salzach ober der Karolinenbrücke, im Aignerthale, beim Fürstenbrunnen, auf dem Kapuzinerberge u. a. O. — Flugzeit wie Iris.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Var. clytie häufiger als Ilia, an Orten wo Populus tremula steht, auf der die Raupe am häufigsten gefunden wird.

B. Satyrina. B.

7. Genus Arge. H.

1. galathea. L. Von der Ebene bis auf die Alpen, auf sonnigen, blumenreichen Stellen, besonders an Berglehnen, häufig.

Juli — August. — Raupe auf Phleum pratense. — Var. Leucomelas höchst selten. — Var. Procida zuweilen.

8. Genus Erebia. B.

1. nerine. Fr. Im Hochgebirge; jedoch nur in der Waldregion und an wenig Orten; nicht häufig.

Im Glocknergebiete, in der Gemsgrube. M.*) Heiligenblut am vorderen Sattel, in der Baumregion an schattigen Stellen einzeln. N. Staud. und Sauter (Med. Dr. in Salzburg).

Var. Reichlini. H. S. Im Glocknergebiete in der Gemsgrube. M.

2. goante. E. Wie der Vorige, Falter der Berg- und subalpinen Region, doch am öftesten in der Nähe schattiger Bergwälder, liebt trockene Schutthalden und Felsen. Nicht häufig.

Im Glocknergebiete (Pasterze?) und der Gastein. M. Wahrscheinlich auch in andern Tauernthälern.

Flugzeit beider Arten: Juli und August.

3. gorge. E. In den höchsten Regionen bis herab an die Baumgrenze, auf sterilen, steinigen Plätzen, besonders Kalkboden.

---

*) Die Wahrheit der Angabe unseres trefflichen Mann, Nerine im Glocknergebiete gefangen zu haben, kann keinem Zweifel unterliegen; ob dieß aber in der baumlosen 8000′ hohen Gemsgrube gewesen sei, hängt von der Lesart seines an die zool. bot. Gesellschaft in Wien erstatteten Berichtes ab (Bd. XXI. Seite 72), wo es heißt: Erebia ... Nerine ... Gorge. Gemsgrube; Goante ... Euryale. Je nach der Interpunktion kann sich der Fundort Gemsgrube auf die vorhergehende oder nachfolgende Reihe von Namen beziehen. Ich vermuthe, daß Mann diese Art, die bisher über 4000′ nicht gefunden wurde, wohl oder Heil. Blut gefangen haben möge, was mit der Angabe Nickerl's und Staudinger's, sowie des Verfassers der Salzburger flora, Hr. Med. Dr. Anton Sauter, übereinstimmte, der mir mündlich berichtete, diese Erebie wohl bei Heil. Blut, nicht aber in der Gemsgrube gefunden zu haben. Auch von Hornig und Lederer fanden sie bei ihrem Besuche des Mangert und Rombon in Istrien nicht über 4000′ Höhe. Siehe Verhandl. der zool. bot. Gesellschaft zu Wien Bd. IV. 1854 Seite 178.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Auf dem Kamme des Roßfeldes an einer brüchigen Stelle ober den beiden Alpenhütten 4860′ hoch. Sehr selten. — Am Glockner in der Gemsgrube. M. — Bei Heiligenblut nicht selten; überall wo das Schiefergerölle nackt da lag, zwischen 5000 und 8000′ Staud. — In den Leitern. N. — In den Fuscheralpen. Sauter. — Anfangs Juli bis Mitte August.

4. mnestra. Nur Speyer führt sie mit Berufung auf Mann als Bewohnerin der Salzburger und steyrischen Alpen an, wo sie wohl nur ober der Baumgrenze, an den höchsten Wohnplätzen thierischen Lebens vorkommt. Da Fundorte nicht angegeben sind, dürften die hohen Tauern gemeint sein. Sehr selten.

5. tyndarus. E. Ausgesprochener Hochgebirgsfalter, wohl nicht unter 4000′ und bis über 8000′ hinauf. Auf sonnigen Grasplätzen und Berglehnen oft häufig.

In der Gemsgrube. M. Heiligenblut an allen höheren Stellen in Menge, bis zur Gemsgrube hinauf und bis 4000′ herab. N. Spr. Staud. Auf den Fuscher Alpen. Sauter. Im Tännengebirge bei Werfen (Südwest Ende) Britt. — Juli.

6. manto. W. V. In gleicher Höhe wie Tyndarus, doch vorzüglich auf Gestein, besonders Kalk.

Auf dem Kamme des Roßfeldes an derselben Stelle, wo Gorge von mir gefunden wurde. — Am Fuscher Thörl 7000′ häufig. Sp. — Auf den höchsten Stellen des Naßfelder und Malnitzer Tauern. N. Bei Heiligenblut, nie unter 6000′, am häufigsten auf dem Heiligenbluter Tauern. Staud. In der Gemsgrube. N. und M. Am Hochthore und Großglockner. M. In der Fusch. Sauter. — Flugzeit Juli.

7. pronoë E. Auf den Wiesen und grasigen Abhängen der Bergregion und bis zu den Alpen, meist zahlreich.

Im Angerthale bei Hofgastein, bis auf die Stanz; auf dem Hahnenkamme am Roßfelde, auf der großen Wiese am Südabhange sehr zahlreich; Vormittags auch Weiber ebenso häufig (Abends fliegen sie nicht mehr auf). — Im Glocknergebiete, Gemsgrube. M. — In den Alpen Salzburgs sowohl in Thälern als den höchst gelegenen Wiesen. N. — Oberhalb Heiligenblut (wo Ceto flog) und noch bedeutend höher. Staud. — Anfangs August.

Var. Pitho Sendtner. Auf dem Roßfelde. — In der Gemsgrube am Glockner. M.

8. medea. W. V. Eine Erebie der Ebene, welche aber an manchen Stellen wohl auch bis 5000′ in den Gebirgen emporsteigt. In der Ebene sehr gemein und fast allerorten auf lichten grasreichen Stellen, besonders Bergabhängen.

Anfangs Juli. — Raupe auf Dactylis glomerata.

9. ligea. L. Wie die Vorige; zahlreicher in der Ebene, mit gegen Aufwärts abnehmender Dichtigkeit; im Ganzen nicht so gemein, selbst in ihren Flugjahren*) wie jene. Auf Waldwiesen, an Waldrändern und Lichtungen, bis an die Baumgrenze.

---

*) Siehe die Vorbemerkung. Ihre Flugjahre sind die mit ungeraden Zahlen, also 1875, 1877 u. ff.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Am Neuhauser- und Kuhberge; am Fuße des Nocksteines, des Gaisberges und diesen hinan; am Fuße des Untersberges bei Fürstenbrunn; in den Salzachauen, im Aignerthale, bei Hellbrunn u. v. a. O. Um Hallein in den Thälern, am Dürnberge und auch auf dem Wege zum „Pechhäusl" bis zum Kalkofen. — Im Glocknergebiete M. — Im Fuschthale bis 3300', bei Heiligenblut in etwa 4600' einen kleinen Mann gefunden. Sp. — Anfang Juli, August.

Die Weiber werden thatsächlich viel seltener gefunden als die Männer, was nach meiner Erfahrung darauf beruhen dürfte, daß sie nicht leicht aus dem Grase auffliegen, auch etwas später ausbrechen. Am leichtesten erhält man sie noch am Morgen, nach warmen Regennächten, wenn sie zum Futter fliegen.

10. euryale. E. Schließt an Ligea gegen Aufwärts an und geht bis an die alpine Region. Die Flugplätze liegen meist hart nebeneinander, wenn auch streng geschieden.

In der Rossitte und am Fuße des Nocksteines häufig, ebenso von Dürnberg über den Fieberbrunnen einerseits und über das Pechhäusl anderseits, zum Roßfeld. Im Glocknergebiete. M. — Auf dem Wege von Böckstein in's Naßfeld häufig. N. — Bei Heiligenblut überall. Staud. Flugjahre wie Ligea.

11. alecto. H. Nur in der baumlosen Region an felsigen Stellen, Schutthalden und Gerölle. Sehr selten.

In der Gemsgrube M.

12. pharte. E. Auf geschützten, sonnigen, grasreichen Stellen der Alpen, zwischen 4000 bis 7000'.

Auf dem Hahnenkamme des Roßfeldes bis zum Mitterberge und gegen den Ahorngupf (Gipfel) nicht selten. — Im Rauristhale unterhalb des Tauernhauses. N. — Im Glocknergebiete. M. — Bei Heiligenblut in der Pasterze, dicht über der Region des Knieholzes, wenige Stücke. Staud. — Auf den Fuscheralpen. Sauter. — Mitte Juli.

13. eriphyle. Fr. Soll nach Dr. Staudinger in Dresden bei Heiligenblut und 1 Exemplar an der Pasterze gefangen worden sein.

Da diese Art von den meisten Lepidopterologen als eine Lokalvarietät von Melampus angesehen wird, mag dieselbe auch noch an anderen Flugorten vorkommen, aber für jenen genommen worden sein.

Juli.

14. melampus. Fuessli. Von der montanen Region, und selbst tiefer herab, bis in die alpine, auf grasreichen Stellen.

Im Glocknergebiete, im Rauristhale nicht selten. M. — Bei Heiligenblut nie häufig, doch überall an lichten Stellen zwischen den Zwergkiefern. N. — Juli.

15. pyrrha. W. V. Von der Berg- bis zur subalpinen Region, auf fetten, grasreichen Waldwiesen und Matten, meist zahlreich.

Auf dem Wege vom Fieberbrunnen ober Dürnberg zur Trockentannalpe am Fuße des Roßfeldkammes auf den kleinen Waldwiesen häufig; auf dem Hahnenkamme bis zum Mitterberge massenhaft. Scheint (1873) jedoch ein Flugjahr zu haben, weil ich sie im

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

folgenden Jahre auf den erstgenannten Stellen fast gar nicht, auf letzteren nur einzeln fand. — Auf dem Tännengebirge und der Zwieselalpe. Britt. — Am Glockner in der Gemsgrube. M. Auf den kleinen Alpenwiesen unterhalb der Platte (am Glockner) nicht häufig. N. — Mitte Juli bis in den August.

Var. caecilia. H. Auf allen bei der Stammart angegebenen Fundorten.

16. ceto. H. Höhengrenzen und Bodenbeschaffenheit wie Vorige.

Im Höllkahr bei St. Gilgen 1 Mann gefangen. Sehr selten. — Bei Heiligenblut auf grasreichen Abhängen, gleich oberhalb dem Dorfe. 4200—4800′ häufig. Sp. — Anfangs Juli.

17. epiphron. Kn. Nur in der alpinen Var. Cassiope F. Von 4500′ aufwärts, am liebsten auf grasreichen, etwas feuchten Stellen, selten häufig.

Bei Heiligenblut, in der Pasterze, Gemsgrube u. s. w. in 6000 bis 8500′ Höhe nicht häufig. N. und Staud. In der Gemsgrube. M. — Juli — August.

18. oeme. E. In der Berg- und unteren Alpenregion; an fetten üppigen Wiesen, besonders Wasserläufen mit Kalkboden.

Am unteren Abhange der großen, vom Hahnenkamme und Mitterberge herabgehenden Wiese des Roßfeldes, zwischen der Trockentann- bis zur Dürrfeuchten-Alpenhütte. Vorzüglich in den Wasserrunsen; nicht häufig, unter der weit zahlreicheren folgenden Art. — In der Ferleiten. Sp. — In der Fusch. Saut. — Auf der Stanz (hinterer Uebergang vom Gasteiner in's Rauristhal). Staud. — In der Gemsgrube. M. — Auf dem Gaisberge einzeln. Sp.

19. psodea. H. Am Roßfelde an denselben Plätzen wie Oeme; jedoch viel häufiger.

Auf dem Plateau des Gaisberges. Im Angerthale. — In der Fusch. Saut. — Anfangs Juli bis Mitte August.

20. medusa. W. V. Sonst gleiche Höhengrenzen mit Medea W. V. Im Lande Salzburg bisher jedoch nur von Dr. Sauter in den Fuscher Alpen und von Mann im Glocknergebiete (Gemsgrube?) gefunden. Die Angabe Nickerl's: um „Salzburg häufig" muß auf einem Irrthume, vielleicht einer Verwechslung mit Medea, beruhen. Ich habe weder in der Umgebung Salzburgs, noch in den angrenzenden Theilen Oberösterreichs, bis an die Traun, eine ächte Medusa, wohl aber Medea und Ligea in Menge gefangen. Auch meine hiesigen lepidopterologischen Freunde besitzen zuverlässig kein in Salzburg gefangenes Exemplar. Wir beziehen sie sämmtlich von Wien, was doch nicht der Fall sein würde, wenn sie, wie Nickerl angibt, um Salzburg häufig wäre.

Von den bei Heinemann aufgezählten 23 (und zählt man die im Jahre 1857 von Kahr auf der Saualpe in Kärnthen wieder aufgefundene Arete F. dazu) von den 24

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

deutschen Arten Erebien besitzt Salzburg 20 und fehlen nur Evias, Stygne, Epiphron und Arete; die Uebrigen habe ich theils selbst gefangen, theils ist deren Vorkommen durch zweifellose Zeugnisse unserer besten Lepidopterenkundigen erwiesen. Gewiß ein Beweis, daß die deutschen Schmetterlingsfreunde in unseren hohen Tauern nicht müssig waren. Aber in Salzburgs Grenzen haben wir auch noch das Tännengebirge, die übergossene Alpe (ewigen Schnee), das steinerne Meer, das Hagengebirge und den Untersberg, die von den Lepidopterologen fast ganz vernachlässigt sind. Sollte auf diesen Gebirgen, besonders deren Südabhängen, gar nichts zu machen sein? Auch noch einige minder großartige Expeditionen dürften, nach meinem Dafürhalten für den Schmetterlingsfreund interessant und ergiebig sein. Ich meine die auf den Schlenken bei Vigaun und durch das Blüntauthal auf die hohen Alpen am Torrenerjoche. Ich finde, daß die Botaniker bisher in unserem Lande viel fleißiger waren, als die Entomologen; wer dieß bestreitet, der möge unseres trefflichen Dr. Anton E. Sauter Flora des Herzogthums Salzburg in den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde nachschlagen. Möchten dieß die Lepidopterologen beherzigen!

Besonders zur Erforschung des so interessanten Genus Erebia, von dem wir größtentheils nur die Imago aber keine früheren Stände kennen, dürfte Salzburg, das auf einer Fläche von 124 Quadrat-Meilen $^5/_6$ der Gesammtzahl aller deutschen und Schweizerarten enthält, das geeignetste Land sein, um so mehr, als unsere Sektion des deutschen und österreichischen Alpenvereins für die Zugänglichmachung unserer Höhen mit lobenswerthem Eifer und Erfolge wirkt.

Was meine bisherigen Wahrnehmungen betrifft, so ist noch Folgendes zu bemerken: Die Flugzeit der Erebien ist wegen ihrer hochgelegenen Wohnplätze auf die Monate Juli bis September beschränkt. Sie halten sie mit großer Regelmäßigkeit ein und weder warme und günstige, noch rauhe und ungünstige Witterung pflegt ihr Auftreten merklich zu beschleunigen oder zu verzögern. Ihr Auftreten geschieht oft über Nacht und in Menge. Sie besitzen auch eine große Lebenszähigkeit und Widerstandskraft gegen die Unbilden des Wetters. Ich habe nach heftigen Regen und Gewitterschauern Exemplare herumfliegen gesehen, die statt der Flügel nur mehr glasige Fragmente besaßen. Bemerkenswerth ist auch ihre Beschränkung auf bestimmte, scharf begrenzte Lokalitäten, sowie auch, daß zahlreiche Arten selten ein und dasselbe Gebiet zusammen bewohnen. Es herrscht in den Alpen gewissermaßen eine strenge Oekonomie mit dem vorhandenen Raume, die sich vielleicht sogar in dem bei einigen individuenreichen Arten jedes zweite Jahr besonders häufigen Auftreten fortsetzt.

9. Genus Chionobas. B.

1. aëllo. E. Bewohner der beiden obersten Alpenregionen; jedoch auf manchen Stellen in Thälern bis in die Bergregion herabsteigend. An felsigen Stellen, nicht häufig.

Am Glockner, an der Pasterze und am Pfandelschartengletscher. Bei Hallein (vermuthlich im Reingraben). M. Auf dem Bretboden bei Heiligenblut an felsigen Stellen, nicht häufig. N. Staud. Sauter. In den geraden Jahren zahlreicher auftretend. — Mitte Juli.

10. Genus Satyrus. Latr.

1. hermione. L.
2. semele. L.
} Im Glocknergebiete (Möllthal) M.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

3. phaedra. L. Bewohnt nasse, fette und Moorwiesen; um Salzburg herum häufig.

Bei Söllheim, im Schallmoose, auf den Wiesen vom Rochuswalde bis gegen Fürstenbrunn und gegen Gois; bei Hellbrunn; im Aignerthale am Fuße des Gaisberges (einzelne Stücke besuchen sogar dessen Plateau 4072′ hoch) u. a. O. m.; meist häufig. Nur in der Ebene. — Anfangs August. — Die Raupe auf Avena elatior.

Die Falter des Genus Satyrus gehören der Ebene an. Nur Cordula und Semele zeigen die Tendenz, etwas höher hinauf in die Vergregion zu gehen. Salzburg ist sehr arm an Arten. Das Vorkommen von Hermione und Semele beruht allein auf den, allerdings sehr glaubwürdigen Angaben Mann's, welche sich auf das Glocknergebiet beschränken. Außer Phaedra haben weder ich, noch die anderen hiesigen Schmetterlingsfreunde eine andere Art Satyrus hier gefangen. Nur in dem benachbarten Oberösterreich, im Traunthale ist mir Circe (Proserpina) einigemale vorgekommen. Wenn Nickerl Proserpina, Hermione, Alcyone, Briseis, Semele und Statilinus „um Salzburg" fliegen läßt, so muß man dieß, will man nicht annehmen, daß diese 6 Arten seit 30 Jahren gänzlich ausgestorben sind, nur einer gewagten Supposition, auf deren hiesiges Vorkommen, oder von ihm in gutem Glauben aufgenommenen unzuverlässigen Berichten Anderer zuschreiben. Auch wenn man die Grenzen und Fundorte nach Speyer's Werke in's Auge faßt, ersieht man, daß deren Vorkommen in Salzburg, für das er sie nur auf Nickerl's Autorität anführt, gar nicht wahrscheinlich ist. Es ist bedauerlich, daß Nickerl nicht mit mehr Gründlichkeit vorgegangen ist; alle neueren Schriftsteller haben diese seine zahlreichen Unrichtigkeiten bezüglich Salzburgs Schmetterlingsfauna nachgeschrieben.

11. Genus Epinephele. H.

1. hyperanthus. L. In der Ebene überall zahlreich; geht bis in hohe Bergwiesen (Gaisbergplateau) hinan.

Auf Wiesen und in Gehölzen mit reicher Vegetation. — Mitte Juli bis Mitte September. — Raupe auf Milium effusum und Poa annua.

2. janira. L. Wie der Vorige, nur noch gemeiner, auf allen Wiesen, Büschen, Gehölzen und Berglehnen. Der Mann erscheint um 14 bis 18 Tage früher als das Weib.

Ende Juni bis in den September. — Raupe auf allerlei Gräsern.

Auch das Vorkommen Eudora's E. „an sonnigen Berglehnen nicht selten", das Nickerl behauptet, muß bestritten werden. Brittinger führt sie auch für das benachbarte Oberösterreich nicht auf.

12. Genus Coenonympha. H.

1. pamphilus. L. Von der Ebene bis in die obere Bergregion auf trockenen Grasplätzen. Mit abnehmender Häufigkeit nach oben. Ueberhaupt nicht so gemein, wie in Flachländern. Am seltensten da, wo andere Arten dieses Genus fliegen; welche Wahrnehmung sich auch

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

besonders bei den Erebien ergibt: daß verwandte Arten, die zahlreich auftreten, sich aus ihren Wohnplätzen auszuschließen pflegen.

2. davus. L. Auf feuchten, besonders Moor-Wiesen bis in die Thäler der Bergregion. Da wo er vorkommt, meist in Mehrzahl.

Im Untersbergmoose zwischen Glanegg bis gegen Fürstenbrunn; bei Söllheim; im Aignerthale am Kuhberge; am Fuße des Schobers am Mondsee; auf dem Ebenauer Hochmoore u. a. O. m. — Mitte Juni bis September. — Raupe auf verschiedenen Gräsern.

3. arcania. L. Auf sonnigen, bebuschten Abhängen, Bergwiesen, in lichten Laubwäldern, von der Ebene bis in die Berg- und subalpine Region.

Am Fuße des Gaisberges und bis auf das Plateau u. m. a. O. — Am Gaisberge bei 3200′ Sp. Bretboden am Glockner. M. Meist häufig. — Mitte Juni bis August. — Raupe auf Gräsern, besonders Melica nutans.

4. iphis. W. V. Von der Ebene bis in die Alpen. Auf Berg- und Waldwiesen, in der Ebene auch auf Mooren. Meist zahlreich.

Auf den Wiesen am Südrande des Eichet, links von der Glan; bei Fürstenbrunn; in der Rossitte; auf dem Gaisberge (auch in einer dem Satyrion ähnlichen dunklen Form); auf dem Roßfelde 5000′ neben Satyrion in einer sehr lichten Abart — jedoch selten. — Am Bretboden. M. — Mitte Juni bis Mitte August. — Raupe auf Briza und anderen Gräsern.

5. satyrion. Herbst. In der subalpinen und alpinen Region, bis an die Gletscher (Pfandelscharte).

Auf dem Südabhange des Roßfeldkammes bis ungefähr 3800′ herab, gegen die unteren Alpenhütten. Zahlreich. Heiligenblut; besonders häufig auf den Pasterzwiesen und in der Pfandelscharte, zwischen 6000 und 7000′ Höhe. N. Sp. Staud. Auf dem Bretboden. M. — Auf den Fuscheralpen. Sauter. — Juli — August.

Oedipus und Hero, beides Falter der Ebene, sollen, Erster nach dem Verzeichnisse in dem Unterrealschul-Programme v. J. 1857 auf einer Wiese bei Morzg, letztere nach Nickerl „bei Salzburg" vorkommen. Mir ist nichts von deren Vorkommen bisher bekannt geworden. Auch erwähnt außer diesen beiden Quellen sonst Niemand anderer deren Vorkommen in Salzburg.

13. Genus Maniola. Schrk.

1. dejanira. L. Vorzüglich in der Ebene und allenfalls bis 2000′ hoch in der Hügelregion. Fast nur in lichten Laubwäldern und Auen. Die Flugjahre mit ungeraden Zahlen bringen den Falter in größerer Menge.

Am Fuße des Gaisberges vom Kuhberge an bis zum Stanzinghofe, besonders auf dem Fahrwege von diesem auf die Aigner Fager; im Aigner Parke, an bestimmten Plätzen; in der Salzachau auf dem Wege nach Hellbrunn häufig; im Eichet; am Fuße der Drachenwand, links vom Eingange zum Saugraben u. m. a. O. — Salzburg bei Aigen in 1600′ Höhe, einzeln. Sp. — Ende Juni bis Mitte August. — Raupe auf Lollium-Arten.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

14. Genus Pararga. H.

1. maera. L. Von den Hügeln bis an die Baumgränze. Stets in der Nähe anstehender Felsen oder doch mindestens alter Mauern. Nicht selten.

Im Aignerthale, am Gaisberge bis auf das Plateau; am Im- (Kapuziner-) berge; am Rainberge; auf dem Mönchsberge; in der Rossitten; bei Hallein im Reingraben, auf den beiden Wegen über Dürnberg auf das Roßfeld; auf der Eckerfirstscharte am hohen Göll u. v. a. O. — Bei Heiligenblut bis 4800′ häufig. Sp. Im Möllthale. M. — Zwei Generationen: im Mai und Juli. — Die Raupe auf Gräsern.

Var. Adrasta. O. Auf dem Wege von Hüttenstein nach Viehberg am Abersee.

2. hiera. O. Wie Vorige; aber nicht an so vielen Orten und nur einzeln.

Um Salzburg auch in der Ebene; jedoch nur auf Felsen. Am Imberge in den Kalkbrüchen; am Kuhberge bei Schloß Neuhaus; am Gaisberge beim Mitterjudenberger; am häufigsten in der Rossitten und bis zu den Steinbrüchen am Untersberge; bei Hallein in den Gräben, und am Krottensee bei Hüttenstein. — Heiligenblut, einzeln auf dem Wege in die Leitern, in der Baumregion. N. — Im Frühjahre und Ende Juli.

3. megaera. L. Gehört im Lande Salzburg zu den Seltenheiten. In den angränzenden Theilen Oberösterreichs fing ich sie nur Einmal; in Salzburg nie. — Herr Prof. Dr. Egyd Schreiber theilte mir mit, sie am Nonnberge ein Paar Mal gesehen zu haben.

Nickerl führt sie bei Salzburg als „nicht selten" an, wohl mit Unrecht. Mann fand sie im Glocknergebiete nicht; wohl aber Egeria.

4. egeria. L. In lichten Gehölzen bis in die Bergregion, fast allenthalben und meistens in kleinen Gesellschaften von einigen Exemplaren; stets im Halbdunkel des Waldes, wie Dejanira.

Am Gaisberge bis zur Zistelalpe; bei Hellbrunn in den Auen; auf den Hügeln um Maria Plain; auf dem Kapuzinerberge u. a. O. m. — Im Möllthale. M. — Bei Salzburg nicht selten. N. — Im Mai und Ende Juli. — Die Raupe auf Gramineen.

C. Erycinoidea. B.

15. Genus Nemeobius. Stephens.

1. Lucina. L. Weit verbreitet und bis in die Bergregion. In lichten Gehölzen und an buschigen, sonnigen Abhängen; auf kräuterreichen Waldwiesen; mitunter häufig.

Im Aignerthale, auf den Hängen des Gerst- und Gaisberges, am Nocksteine, in der Koppel; im Eichet auf den Wiesen der Glan bis Fürstenbrunn; am Fuße des Untersberges und bis in die Rossitten; am Fuße der Ruine Wartenfels bei Thalgau u. v. a. O. Bei Salzburg und im Möllthale. N. — Mai und Juni. — Raupe auf Primula- und Rumex-Arten.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

D. Lycaenina. B.

16. Genus Lycaena. F.

1. pheretes. O. Nur auf den höchsten Alpen und bis an die Schneegränze; nur an einzelnen Lokalitäten.

Auf den Rauriseralpen; am Glockner M. Im Möllthale. Ders. — Bei Heiligenblut auf den höchsten Alpenwiesen, am hohen Sattel und besonders in den Leitern; selten unter 7000′ und bis 8000′ hinauf. N. Staud. und Sauter. — Im Juli bis Mitte August.

2. argiolus. L. In der Ebene, höchstens noch in den Hügeln. Liebt bebuschte Wiesen, Waldsäume und kleine versteckte etwas feuchte Senkungen.

Am Fuße des Kuhberges; bei Aigen; in den Wiesen am Fuße des Untersberges zwischen Glanegg und Fürstenbrunn. — Nur einzeln. — Ende April die erste, Anfangs Juli die zweite Generation. — Raupe auf Rhamnus frangula und cathartica.

3. cyllarus. F. Wie Voriger; etwas weniger vereinzelt.

Am Kuhberge, am Gersberge; im Eichet, an den Hügeln zwischen Gois und Fürstenbrunn u. m. a. O. — Im Glocknergebiete. M. — Ende Mai bis Ende Juni. — Raupe auf Astragalus glycyphyllos, Onobrychis, Cytisus sagittalis u. a. Papilionaceen.

4. acis. W. V. In der Ebene gemein; geht aber auch bis in die Alpen hinauf. Liebt es, sich auf nasse Stellen der Fahrwege zu setzen, wo er nicht selten klumpenweise anzutreffen ist. Die Weiber viel seltener zu Gesicht zu bekommen. Tritt das erstemal auf, wenn die erste Generation von L. alexis verschwunden ist.

Im Glocknergebiete. M. — Zwei Generationen: Juni und August.

5. sebrus. B. Am Fuße des Gais- und Kuhberges auf Gebüschen wie Argiolus, doch sehr selten. Von Mann im Glocknergebiete gefunden.

Mitte Mai bis Juli.

6. alsus. W. V. Von der Ebene bis in die Hochalpen; am häufigsten jedoch in der unteren Bergregion. Auf Wald- und Bergwiesen mit Unterlage von Kalk; sammelt sich gerne an Straßenpfützen.

Findet sich fast überall; besonders am Gersberge und in den Glanwiesen. Im Glocknergebiete M. — Zwei Generationen im April und Juli. — Raupe auf Melilotus, Coronilla u. a. Papilionaceen.

7. erebus. Knoch. Nur in der Ebene auf feuchten, moorigen, fetten Wiesen, wo Sanguisorba officinalis, die Futterpflanze der Raupe, wächst; nicht eben häufig.

Im Schallmoose, auf den Glanwiesen bei Fürstenbrunn; bei Hellbrunn. — Im Nonnthal auf den Wiesen. — Juli und August.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

8. alcon. W. V. Wohl vorzüglich in der Ebene; jedoch auch an manchen Orten in der Hügel- und Bergregion; sowohl an trockenen, felsigen, als auch nassen Stellen; nicht häufig zu finden.

In den Felsen zwischen der Blumberger- und Steingartenalpe bei Hüttenstein auf dem Wege in's Höllkahr; im südlichen Theile des Eichet gegen die Glanwiesen; auf dem Gers- und dem Plateau des Gaisberges (4076′), auch an dessen Westabhange beim Mitterjudenberger und noch einigen anderen Orten: doch immer nur einzeln. — „Um Salzburg ziemlich selten." N. — Ende Juni bis Juli.

Nach Dr. Speyer soll Alcon nur in der Ebene fliegen; aus den nachgewiesenen Fundorten erweiset sich, daß diese Art aber auch in den Alpen ziemlich hoch (bis über 4000′) emporsteigt; es ergibt sich hieraus ein Beweis für die Thatsache, daß Schmetterlinge, die im Norden Deutschlands nur in der Ebene leben, im Süden auch in den Gebirgen vorkommen.

9. euphemus. H. Auf die untere Region beschränkt und nur auf feuchten, „sauren" Wiesen zu finden. An manchen Orten zahlreich.

Am Südrande des Eichet, in den Glanwiesen; auf den Wiesen um Leopoldskron und bis gegen Morzg und Gneiß; zahlreicher im Schallmoose und bis gegen Maria Plain, Bergham und Leugenfeld; auch im Aignerthale u. a. O. — Juli bis Mitte August.

10. arion. L. In der Ebene und, mit abnehmender Zahl, auch bis an die Hochalpen. Auf Wald- und Bergwiesen, an sonnigen Abhängen. Nicht häufig und nicht überall.

Am Gersberge; bei Guggenthal; am Gaisberge bis auf das Plateau; bei Hellbrunn. — Im Glocknergebiete M. Um Salzburg. N. — Mitte Juli bis August.

11. battus. W. V. Von Mann im Glocknergebiete, Möllthal gefunden worden. Nickerl's Angabe: „um Salzburg" ist bisher von mir nicht bestätigt gefunden worden.

Im Juni und Juli. — Die Raupe auf Sedumarten, besonders Telephium.

12. hylas. W. V. In der Bergregion auf sonnigen, trockenen Abhängen; sehr selten.

Wie der Vorige, von Mann im Glocknergebiete gefunden. Betreff der Angabe Nickerl's: „um Salzburg" gilt das bei Battus Erwähnte. Ein in Mondsee bei einem Naturfreunde von mir gesehenes Exemplar dürfte von der Höllkahralpe stammen. — Juni und Juli. — Raupe auf Melilotus.

13. alexis. W. V. Von der Ebene, mit abnehmender Häufigkeit, bis an die Alpen, die gemeinste Lycaene. — Zwei Generationen: Mitte Mai und Juli. Bemerkenswerth ist, daß die erste Generation nur halb so lange fliegt (43 Tage) als die zweite (81 Tage), was auch bei anderen Arten, welche zweimal des Jahres auftreten, beobachtet worden ist.

Raupe auf Ononis spinosa, Astragalus glyciphyllos, Melilotus, Fragaria u. A.

14. eros. O. Nach der Meinung mehrerer Lepidopterologen eine montane Varietät des Vorigen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Findet sich auf Wiesen und an Waldrändern am Fuße des Gais- und Untersberges; auf dem Gaisberge ziemlich oft; am Gersberge; ober Hallein am Dürnberge; meist einzeln. — In der Pasterze auf dem Wege von Heiligenblut und bei Salzburg. N. — Besonders (am Glockner) in den Leitern 4000′—6000′. Staud. — In der Rauris und im Möllthale. M. — Juli und August.

15 corydon. Scopoli. Auf warmen trockenen Abhängen mit Kalkboden bis über die Baumgränze und stellenweise in großer Menge.

Auf einer Wiese am Gersberge, manches Jahr in zahlloser Menge; auch am Abhange des Gaisberges gegen die Ziftelalpe herab, häufig. — Im Rauristhale zwischen 4000 bis 5000′. N. — Mitte Juli und August. — Raupe auf Coronilla varia.

16. adonis. W. V. Findet sich meist, wo der Vorige vorkommt, mit dem er in der Häufigkeit in den Jahrgängen zu alterniren scheint; ist jedoch weniger träge als Corydon und daher auf einzelnen Plätzen selten so dicht beisammen.

In der Umgegend Salzburgs ist er an denselben Flugstellen wie jener; außerdem auch auf dem Kamme des Roßfeldes bei Hallein zu finden. — Am Glockner in der Pasterze. N. — Im Möllthale. M. — Zwei Generationen: Anfangs Juni und Ende August. Ich fing im Jahre 1873 am Gaisbergabhange am 1., 3. und 4. Oktober noch ganz frische Exemplare. — Die Raupe auf Trifolium und Genista sagittalis.

17. orbitulus. E. Nur auf den höheren Alpen. Lebt besonders auf Kalkboden; mitunter häufig.

In der Rauris und am Glockner. M. Bei Heiligenblut auf fast allen Alpen (die Leitern ausgenommen), doch nicht über 6000′, sehr häufig. Staud. N. — Juli und August.

18. eumedon. O. In der Berg- und Alpenregion auf kalkigen Stellen; sehr selten.

Auf dem Gaisberge einigemal und einmal am Eibensee im Höllkahr. — Ende Juni und Juli.

19. agestis. W. V. In der Hügelregion und bis in die subalpine, auf trockenen Bergwiesen.

Auf dem Gers- und Gaisberge, wo ihn auch Sp. fand, einigemal. — Bei Heiligenblut 4000′ hoch. Staud. — Zwei Generationen: Mai und Juli.

20. dorylas. W. V. Von der Hügelregion bis an die Alpen. Kalkhold; auf blumigen, sonnigen Berg- und Waldwiesen; gerne in den Betten kleiner Gebirgsbäche auf Kalkgeröll zu finden.

Am Gers- und Gaisberge, in der Rossitten und am Fuße des Untersberges; bei Hallein; im Höllkahre. Nicht selten aber einzeln. Bei Heiligenblut im Thale. M. und N. — Juli und August. Raupe auf Melilotus.

21. icarius. E. Bergfalter; bis an die Alpenwiesen, besonders in hochgelegenen, sonnigen Thälern, zuweilen in die Ebene herabsteigend. Immer sehr einzeln.

Im hohen Gaisstalle am Roßfelde ganz in der Nähe des „Pechhäusels". Nach Nickerl's Angabe „bei Salzburg". — Anfangs Juli.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

22. argus. L. In der Ebene an feuchten Stellen; wohl auch bis in die Bergregion. Liebt blumige, fette Wiesen.

Bei Maria Plain; im Aignerthale stets selten. — Im Glocknergebiete. M. — Zwei Generationen: Ende Mai und Ende Juli. — Raupe in den Blüten von Melilotus off. — Onobrychis sativa, Genista germanica.

23. aegon. W. V. Weit verbreitet und fast auf allen nassen, besonders Moorwiesen zu Hause. Bis 4000′ in die Berge und meistens zahlreich.

In den Leopoldskroner Torfstichen; im Söllheimer Moose; bei Guggenthal; im Aignerthale; ja selbst auf dem Rosenhügel im Stadtparke zu Salzburg um die Erzbüste des Baron Schwarz herum. Im Möllthale. M. Im Fuscherthale und bei Heiligenblut bis gegen 4800′ häufig. Spr. — Juni und Juli. — Raupe auf Genista tinctoria.

Die vorgenannten beiden Schmetterlinge sind einander so ähnlich, daß deren Verwechslung sehr leicht ist. Nach Heinemann besteht der sichere Unterschied zwischen beiden Arten nur in einem Hornstachel, den Aegon an den Vorderschienen trägt. Es ist daher an Ort und Stelle nicht so leicht die Art, welche man eben gefangen hat, sicher zu bestimmen, und mögen daher die vielen schwankenden Angaben über das Vorkommen beider Arten rühren.

24. optilete. Knoch. Im Glocknergebiete, im Möllthale. M. Im Juni und Juli. Ist in den Alpen Hochgebirgsfalter; besonders auf Mooren zu Hause; findet sich nach Brittinger im Gebirge auch in niederem lichten Nadelholze.

Bei München kommt der Falter in der Ebene im Dachauer und Deinninger Moose vor. Ich habe denselben nur Einmal im Wildmoose, einem kleinen Hochmoore bei Mondsee in Oberösterreich gefunden.

25. amyntas. W. V. In der Ebene und der kollinen Region, auf blumigen, etwas feuchten Wiesen; jedoch sehr vereinzelt.

Auf dem Schallmoose, im Leopoldskroner Moose, im Aignerthale. — Am Glockner. M. — Juli und August. — Raupe auf Hedysarum.

Var. Polysperchon. Bergsträsser. Als überwinterte Generation im Mai, an denselben Flugstellen.

Von den bei Heinemann aufgezählten 34, fehlen dem Lande Salzburg hiernach folgende 9 Arten: Jolas, Daphnis, Damon, Rippertii, Donzelii, Escheri, Admetus, Baetica und Telicanus, welche in Deutschland sammt der Schweiz einheimisch sind.

Storch im Catalogus faunae zählt auch noch Daphnis, Damon und Admetus auf; läßt hingegen Sebrus und Eros, deren Vorhandensein erwiesen ist, weg.

Gegen Nickerl differirt Storch sonach durch Hinzufügung von Optilete und Admetus und Hinweglassung von Eros.

Was Admetus betrifft, scheint bei Storch entschieden ein Irrthum vorzuwalten, da diese Art bisher nur in der Nähe der ungarischen Gränze und bis Wien gefunden worden ist. Damon ist in Salzburg seit Jahren nicht mehr gefunden worden; es ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er irgend einmal und irgendwo wieder angetroffen wird. Ich erinnere mich, vor einigen Jahren in einer alten Schmetterlingsammlung (Eich-

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

mann) einzelne Exemplare gesehen zu haben, wo sie aber herstammten, konnte man mir nicht mehr sagen. Auch das Vorkommen von Daphnis halte ich nicht für ganz unwahrscheinlich. Wahrscheinlich halte ich auch das Vorkommen von Telicanus, welcher in warmen Jahren bekanntlich diesseits der Alpen einzeln angetroffen wird. Ich selbst habe auf dem sogenannten Filippsberge bei Schwanenstadt in Oberösterreich, 7 Meilen von Salzburg, am 17. Sept. 1867 3, am 18. 2 und zwischen dem 20. und 23. abermals 2 Exemplare, lauter geflogene Männer, gefangen, welche sich in meiner Sammlung befinden. Der nächste Fundort ist Meran. Die Raupe lebt auf Lythrium salicaria, einer bei uns häufig vorkommenden Pflanze.

17. Genus Polyommatus. Latr.

1. circe. W. V. Allenthalben gemein, bis in die Alpen.

Zwei Generationen: Mai und August.

2. thersamon. E. Kommt im Flachlande zuweilen in stark geflogenen Exemplaren vor.

Auch Mann fand ihn bei Salzburg. Nach Brittinger fliegt er in dem benachbarten Oberösterreich bei Sirning selten. Nickerl und nach ihm Storch führen ihn nicht an.

3. chryseis. W. V. Von der Ebene bis zur Baumgränze; auf fetten, blumenreichen Wiesen, besonders auf den Blüthen von Chrysanthemum leucanthemum. An bestimmten Oertlichkeiten meist häufig.

Bei Salzburg kann man ihn auf der großen Wiese um die Ziftelalpe am Gaisberge oft sehr zahlreich finden. — Mitte Juni bis Juli. — Raupe auf Rumex acetosa.

4. eurybia. O. Von Einigen für montane Form des Vorigen gehalten. Auf üppigen Wiesen der Alpen bis in die Region der Laubwälder herab. Selten.

Am Schober bei Thalgau. — Bei Golling, im Rauristhale, bei der Wallnerhütte und ober der Pasterze. M. — Bei Heiligenblut jenseits des Gasrades, auch oberhalb der Platte; selten. N. Am Eingange in die Gößnitz und auf dem Bretboden. Staud. — Juli bis Mitte August.

NB. Exemplare, welche auf minder hochgelegenen Stellen gefunden werden, sind meist stark verflogen. Wohl ein Fingerzeig, daß diese Schmetterlinge von ihren hochgelegenen Wohnplätzen sich weit verbreiten.

5. virgaureae. L. Nach Nickerl's Angabe um Salzburg und im Möllthale.

Mir ist nicht bekannt, daß Virgaureae in Salzburgs Umgebung, weder in der Ebene noch auf Bergen gefangen worden wäre, habe auch kein Exemplar dieser Provenienz in einer hiesigen Sammlung gesehen. Möglich ist es, daß der Falter im Möllthale fliegt, da er südlich des 48. Parallels Bergfalter wird. Mann führt ihn unter den Schmetterlingen des Glocknergebietes nicht auf. — Juli — August.

6. phleas. L. Mehr in der Ebene; jedoch auch bis in die obere Bergregion. In Salzburg nirgends häufig, meistens sehr vereinzelt; stets in der Nähe von feuchten Stellen.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Im Angerthale in der Gastein; am Gersberge; auf dem Abhange des Gaisberges; auf der Aigner Fager: im Aignerthale; auf den Glanwiesen zwischen Glanegg und Fürstenbrunn; bei Wals. — Am Glockner bei der Wallnerhütte.

Die Var. Eleus. In der Prossat (hinteres Keutschachthal). Im Angerthale u. e. a. O.

Zwei Generationen: Mitte Mai und Ende Juli. — Raupe auf Rumex acetosa, Polygonum bistorta u. a. m.

Von den 9 deutschen Arten fehlen: Gordius, Hipponoë und Hippothoë; vielleicht auch Virgaureae, deren Vorkommen auf einer etwas zweifelhaften Angabe beruht.

18. Genus Thecla. F.

1. rubi. L. In der Ebene und bis über die Bergregion, fast allenthalben am Saume der Wälder, an Büschen und Hecken; besonders an abgetriebenen Waldstellen, wo sich Rubusarten anzusiedeln pflegen. Nicht selten.

Ende April bis Juni. — Raupe auf Rubus fruticosus und idaeus, Genista, Hedysarum 2c.

2. spini. W. V. Kalkliebend, bis in die Bergregion, fast allenthalben; doch nicht eben häufig, an trockenen sonnigen Stellen.

Am Kuh-, Gers- und Gaisberge; im Eichet; bei Gois und Maxglan u. m. a. O. — Im Juli und August. — Raupe auf Prunus spinosa.

3. pruni. L. Nur in der Ebene und in der Hügelregion. Nicht selten; aber zerstreut und auf keine Fundorte beschränkt. Am Saume der Wälder, in Gebüschen, an Feldrainen, in Obstgärten, stets in der Nähe von Schlehen und Zwetschkenbäumen.

Ende Juni bis August. — Raupe auf Schlehensträuchern und Zwetschkenbäumen.

4. W-album. Knoch. In der Umgebung Salzburgs und nur höchst selten.

Ein am Fuße des Kuhberges gefangenes Pärchen sah ich in der Sammlung des k. k. Hauptmanns Herrn Albert Ritter v. Herrisch. — Auch Herr Dr. Sauter fing ihn bei Salzburg. — Dr. Nickerl führt ihn ebenfalls bei Salzburg auf. — Ich selbst habe diesen Falter nur bei Schwanenstadt in Oberösterreich einigemal gefangen. — Juni und Juli. — Raupe auf Ulmus campestris.

5. ilicis. E. Verschwindet mit der Eiche um Salzburg immer mehr: wird jetzt nur höchst selten mehr gefunden. War früher in der Nähe von Eichen und Eichengebüsche auf blumigen Wiesen nicht selten.

Im Leopoldskroner Moose auf jungen Eichen einige Raupen von mir gefunden. — Nickerl fand ihn um Salzburg. — Juni bis Mitte Juli. — Raupe auf Quercus pedunculata (eine andere Eichenart kommt im Salzburgischen nicht vor).

6. quercus. L. Aehnlich wie Ilicis, fast gänzlich verschwunden. Nur auf den Glanwiesen und am Südende des Eichets.

Flugzeit und Nahrung der Raupe wie Vorige.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

NB. Die Schmetterlinge beider Arten muß man in den Wipfeln der Eichen aufsuchen.

7. betulae. L. Fast überall, in Obstgärten, Gebüschen, Hecken, am Saume der Wälder, nur in der unteren Region.

Mitte August bis in den Oktober. — Raupe auf Prunusarten, Eiche und Birke.

Von den 9 deutschen Arten fehlen: Acaciae und Roboris.

E. Pieridina. B.

19. Genus Leucophasia. Steph.

1. sinapis. L. In der Ebene und unteren Bergregion; in lichten Gehölzen; fast überall und meist häufig.

Zwei Generationen: Ende April und Anfangs Juli. — Raupe auf Lotus corniculatus, Lathyrus pratensis 2c.

Var. Erysimi Borkh. unter der Stammart. Selten.

20. Genus Aporia. H.

1. crataegi. L. Eigentlich ein Falter der Ebene, mehr auf das kultivirte Land gewiesen; aber auch bis in die Bergregion und selbst noch höher ansteigend. Gegenwärtig nur zerstreut, am häufigsten noch in Obstgärten mit jungen Bäumen, am Saume der Wälder, an Rainen mit Crataegus und Schlehenstauden und an Hecken anzutreffen; doch ist bekannt, daß dieser Weisling oft in großen Zwischenräumen in verwüstender Menge auftritt, ein oder einige Jahre anhält und dann wieder verschwindet.

Mai bis Juli. — Raupe auf Obstbäumen, Rosen, Weißdorn (Crataegus oxyacantha) und Schlehen. Wo der Schmetterling häufig wird, greifet die Raupe aber fast alle Küchengewächse an.

21. Genus Pieris. B.

1. brassicae. L. Vorzugsweise im bestellten Lande, wo die mit Kohl, Kraut und ähnlichen Küchenpflanzen bebauten Gärten und Felder von ihren Raupen nicht selten verwüstet werden; steigt jedoch auch bis in die höchsten Alpen auf.

Während des ganzen Sommers.

2. rapae. L. Verbreitung und Nahrungspflanzen wie Vorige; nie in Massen auftretend, meistens zerstreut und in vielen Gegenden sogar selten.

Flugzeit von April durch den ganzen Sommer.

Var. Ergane als Seltenheit manchmal vorkommend.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

3. napi. L. Der verbreitetste Weisling im Lande; von der Ebene bis an die Gletscher anzutreffen.

Zwei Generationen: Mitte April und Anfang Juli. — Wenn die Raupe dieses Weislings minder schädlich als die anderen wird, so beruht dieß darauf, daß sie sich nicht vorzugsweise auf die zum menschlichen Genusse gebauten, sondern mehr auf die wildwachsenden Arten des Genus Brassicae verbreitet und außer dieser auch noch andere Pflanzen, wie Reseda, Turritis, Erysimum u. a. verzehrt.

Die schöne Var. Bryoniae H. fliegt besonders zahlreich in der Rossitten am Untersberge, von wo man sie auch in den Wiesen von Glanegg, herabgestiegen, zuweilen fängt. Auch am Gaisberge finden sich einzelne Stücke. — Am Glockner und bei Heiligenblut. N. und M.

Die ausgezeichnete dunkle Färbung der Oberseite zeigt sich ausschließlich nur bei den Weibern; die Männer sind gewöhnliche Napi.

Die Var. Napaeae. E. Am Glockner. M.

22. Genus Anthocharis. B.

1. callidice. E. Auf den höchsten Alpen und bis an die Schneegränze. Zerstreut, nur stellenweise häufiger.

In der Rauris, Gastein und in der Gemsgrube. M. Bei Heiligenblut und Döllach. N. — Juli.

2. daplidice. L. Falter der Ebene und der Hügelregion. Auf trocknen Wiesen, Feldern und Berglehnen; doch selten.

Bei Großgmein, Hallein u. e. a. O. — Zwei Generationen: Ende April und Anfang Juli. — Raupe auf Brassica, Reseda, Turritis, Sisymbrium u. A.

3. cardamines. L. Ueberall, von der Ebene bis in die Bergregion, zahlreich. In lichten Gehölzen, auf Bergwiesen, in Gärten und Feldern.

April und Mai. — Raupe auf Cardamine impatiens, Brassica campestris u. A.

23. Genus Colias. F.

1. palaeno. L. Als Bewohner der Hochmoore in den Alpen tritt er in der Ebene nur am Fuße von Gebirgen auf, wo die Raupe auf Vaccinium uliginosum in den Torfmooren lebt.

Am Südrande des Leopoldskronermoores, auf dem Naßfelde. N. — Bei Heiligenblut im und dicht vor dem Katzensteige, wenige Stücke. Staud. Am Glockner. Lederer.

Die Var. Europomene am Glockner von Oberst Macchio gefunden. — Ende Juni bis in den August.

Eine Eigenthümlichkeit dieses Schmetterlings ist, daß er sich viel mit der in den Mooren wachsenden Zwergkiefer (Pinus pumilio) zu schaffen macht, aus derselben auffliegt, sie umkreiset und am häufigsten da ist, wo nebst dem Vaccinium auch diese in großen Büschen vorhanden ist. Es ist wahrscheinlich, daß diese mit seinen Lebensgewohnheiten in irgend einer Beziehung stehen müsse.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

2. phicomone. E. Bergfalter, nur selten in die Ebene herabfliegend. Auf blumenreichen, trockenen Abhängen und fetten, sonnigen Bergwiesen der Alpen. Selten unter 4000′ wohnend. Nicht häufig.

Am wenigsten vereinzelt auf dem Roßfelde vom Kamme herab auf den großen fetten Wiesen der österreichischen Seite. Außerdem, wie schon Nickerl angibt, auf dem Gaisberge und der großen Wiese der Zistelalpe; auf der Mondseeschneide ober dem Höllkahr. Einzelne Stücke dieser starkfliegenden Spezies kommen manchmal auch in die Ebenen herab. So wurde vor Jahren ein Pärchen am Fuße des Neuhauser Berges in nächster Nähe Salzburgs gefangen, wodurch Nickerl's Angabe von dessen Vorkommen am Gaisberge, welche Speyer bezweifelte, eine weitere Bestätigung erhält. Nach Robert's Sammlung auch am Schlenken oberhalb Vigaun. — Heiligenblut auf hochgelegenen Alpenwiesen. N. — Auf den Leiterkogellehnen und an der Pasterze. M. — Ebenda und am nördlichen Abhange des Moharkopfes bei Döllach nicht selten. Staud. — Ende Juli bis August.

3. hyale. L. Vorzüglich in der Ebene; aber auch bis in die Alpenregion. Durchaus nicht selten und fast überall, auf trockenen blumigen Wiesen und Abhängen, sowie in Stoppelfeldern und Kleeäckern.

Am Gaisberge fliegt eine Form, welche sich durch sehr wenig Schwarz am Außenrande der Flügel auszeichnet, wie sie sonst nirgends gefunden wird. — Zwei Generationen: Mitte Mai bis Anfangs Juni und Mitte Juli bis Mitte Oktober. — Raupe auf Coronilla varia und Vicia-Arten.

4. edusa. F. Mehr im Flachlande als in den Bergen; an besonders günstigen Orten aber bis 3000′ Höhe gehend. Vorzüglich im kultivirten Lande, auf Kleefeldern, blumigen Wiesen, Abhängen und Waldwiesen. Nicht so gemein wie Hyale, in manchen Jahren sogar selten; doch fast überall an den beschriebenen Oertlichkeiten.

Mann fand sie auch am Glockner. — Zwei Generationen: Ende Mai bis Mitte Juni und Ende Juli bis Mitte Oktober. — Raupe auf Cytisus australis.

Var. Helice. H. Sehr selten. Ich fing ein Exemplar im Schallmoose außer dem Linzerthore; Hauptmann Ritter v. Herrisch eines auf dem Mönchsberge.

5. myrmidone. E. Auf trockenen sonnigen Berglehnen und Waldwiesen der Ebene und der Hügelregion. Von Dr. A. Sauter bei Golling einmal gefunden Scheint hier seine Westgränze zu haben.

Hat zwei Generationen; Flugzeit wie der Vorige.

Nach Nickerl soll in der Umgebung Salzburgs auch Chrysotheme „seltener als Edusa" vorkommen. Ich habe sie nicht gefunden, noch ist mir ein im Lande Salzburg gefangenes Exemplar bei anderen Schmetterlingsfreunden vorgekommen. Man findet wohl Exemplare von der Form und Größe von Chrysotheme, aber ich halte sie für kleine Edusa, da sie, außer etwas Schwefelgelb am Vorderrande der Vorderflügel, ganz mit dieser übereinstimmen. Ich halte daher diese Angabe Nickerl's, und nach ihm Speyer's und Anderer, für eine irrige.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

24. Genus Rhodocera. B.

1. rhamni. L. Ueberall und von der Ebene bis zu den Alpen; ohne Unterschied des Bodens und der Lage: in Wäldern, Wiesen und besonders in Mooren, wo bei uns die Nahrungspflanze der Raupe, Rhamnus frangula und cathartica wächst.

Die Ueberwinterten treten im März und an warmen sonnigen Tagen auch noch früher auf; die neue Generation Ende Juni, deren Nachkommen wieder überwintern.

F. Papilionina. H.-S.

25. Genus Papilio. L.

1. machaon. L. Von der Ebene bis in die höheren Alpen, auf trockenen Abhängen, Wiesen, in Gärten, auf Bergabhängen und Waldwiesen. Sehr verbreitet und nicht selten. Umschwärmt gerne freie, felsige Berggipfel und ist ein starker Flieger.

In heißen Sommern erscheint die zweite Generation oft tief dunkelgelb. Auch eine Varietät ohne blaue Flecken am Saume kommt, obwohl äußerst selten, vor, dieselbe ist bisher ohne Namen geblieben.

Zwei Generationen: Ende April und Anfang Juli erscheinend. — Raupe auf Fenchel, Dill, Karotten, Kümmel, Erdbeeren u. dergl.

2. podalirius. L. Geht nicht so hoch wie der Vorige; bleibt mehr an die Obstgärten, Hecken und Zäune von Schlehen gebunden, ist auch viel seltener als Machaon und an Standorte gebunden.

Auf dem Mönchsberge, am Gers-, am Im- oder Kapuzinerberge, bei Hallein und auf dem Dürnberge, bei Glanegg u. m. a. O. — Auch am Fuße des Glockners „im Thale". M. — Zwei Generationen, deren Flugzeit wie bei dem Vorigen angegeben. — Raupe auf Kirschen, Zwetschken, Schlehen, Vogelbeeren (Sorbus aucuparia).

26. Genus Doritis. F.

1. apollo. L. Nur in der Berg- bis in die subalpine Region und da auf felsige Lokalitäten, vorzüglich der Kalkformation, beschränkt. Wo er vorkommt aber meist sehr häufig. Einzelne Exemplare werden manchmal auch am Fuße der Gebirge gefunden.

Südabhang des Gaisberges, am Imberge, auf dem Belvedere im Hellbrunner Parke, im Höllkahre, am Schwarzensee in der Burgau, am Farnauersteine (Vormauer) bei St. Wolfgang u. m. a. O. — Bei Heiligenblut und im Möllthale. Sp. — Im Rauristhale und im Glocknergebiete. M. — Mitte Juni bis Juli. — Raupe auf Sedum-Arten.

In den höheren Standorten werden besonders die Weiber stärker schwarz bestäubt. Auch mit orange bis gelben Augenflecken kommen nicht selten Exemplare in beiden Geschlechtern vor.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

2. delius. E. Nur in den höchsten Alpenthälern und bis an die Schneegränze; an steinigen, wasserzerrissenen Gräben und Schutthalden, Viel seltener als der Vorige.

Nach Dr. Sauter's und anderen glaubwürdigen Nachrichten am Eckerfirste. — Am Vizekogel (Fritzerkogel), im Tännengebirge bei Abtenau. Britt. Am Rauriſertauern. N. In den Leitern und an der bösen Platte bei Heiligenblut, dann am Pfandelschartenbache. N. und Staud. Nicht unter 5000′. — Juli. — Raupe auf Sedum-Arten.

3. mnemosyne. L. In der Berg- und subalpinen Region; geht jedoch an geeigneten Orten tief in die kolline herab; ist kalkhold und liebt felsige Stellen. Wo er vorkommt meist sehr zahlreich.

Auf dem Imberge, am Kuhberge, selten. — Im Höllkahre und auf der Steingarten- und Blumenberger Alpe massenhaft. — Im Möllthale. N. Im Rauristhale. M. — Ende Mai bis in den Juli. — Raupe auf Prenanthes, Corydalis und Sedum-Arten.

Auch diese Art wird an den höheren Flugstellen viel dunkler, manche fast schwarz.

Die Doritis sind entschiedene Gebirgsfalter und alle kalkhold; zu unterst wohnt Mnemosyne, dann Apollo, am höchsten Delius. Bemerkenswerth ist ihre Derbheit und Lebenszähigkeit; sie sind durch den stärksten Fingerdruck nicht zu tödten oder nur so zu betäuben, daß sie an der Nadel nicht flattern. Man muß die Nadel stark vergiften; am besten mit Tabak-Extrakt.

G. Hesperidina. Leach.

27. Genus Syrichtus. B.

1. malvarum. O. Mehr in der Ebene und in der Nähe von Ortschaften als in unbewohnten, nicht kultivirten Gegenden. Liebt trockenen, lehmigen Boden in sonnigen Lagen. Nicht häufig und sehr zerstreut.

Am häufigsten noch am Kollmannsberge ober Thalgau; auch am Gaisbergabhange.

Zwei Generationen: Mitte Mai und Mitte Juli. — Raupe auf Malvenarten.

2. alveolus. H. Von der Ebene bis über die Alpenregion; in der Tiefe fast überall. Auf warmen Waldwiesen, in Schlägen und auf fetten blumigen Wiesen.

Besonders häufig im Schallmoose bei Salzburg. Auch die Var. Taras Bgstr. allda. Mann fand Taras auch am Glockner. — Zwei Generationen: April bis Juni und Anfangs Juli bis September. — Die Raupe lebt auf Erdbeeren.

3. carthami. H. In der Ebene und in Gebirgsthälern; auf sonnigen, trockenen Stellen.

Am Gersberge und dem Abhange des Gaisberges. — Im Glocknergebiete und im Möllthale. M. „Auf hohen Alpen" (?) N. — Zwei Generationen: Anfangs Mai bis Mitte Juni und Anfangs Juli bis August. — Raupe auf Althea officinalis und Malva sylvestris.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

4. alveus. H. Von der Ebene bis in die Alpenregion, auf Abhängen, Waldwiesen. Setzt sich gerne auf die erwärmten Wege. Im Gebirge häufiger als in der Ebene.

Am Rocksteine, am Gers-, am Gaisberge bei der alten Alpenhütte.

Die Formen Fritillum, Serratulae und Coecus werden als Varietäten von Alveus angesehen und finden sich alle in den Bergen Salzburgs, theils unter einander, theils mit der Stammart, in größerer oder geringerer Häufigkeit. Im Glocknergebiete: Fritillum, Seratulae und Coecus. M. Bei Heiligenblut: Alveus in 4400 bis 5000′ Höhe. Sp. Ebenda, jedoch nicht unter 6000′ Coecus sehr häufig. Staud. „Hohe Alpen" Fritillum. N. — Juli und August. — Raupe auf Polygala chamaebuxus ꝛc.

5. cacaliae. Rb. Nur in der subalpinen und alpinen Region, mehr an sterilen, trockenen Bergwiesen und Abhängen, als an fetten, nassen Wiesen.

Bei Heiligenblut auf den hohen Alpen überall sehr häufig. Staud. Am Glockner ober der Pasterze. M. — Juli.

6. tages. L. In der Ebene und bis auf die Alpen. Am häufigsten auf Bergabhängen mit Kalkboden und würzigen Kräutern (Thymus serpillum besonders).

Auf dem Gersberge sehr häufig, auf dem Gaisbergabhange u. m. a. O. — Am Glockner. M. — Zwei Generationen: Anfangs Mai und Ende Juli. — Raupe auf Lotus corniculatus, Eryngium campestre u. a.

28. Genus Hesperia. Latr.

1. sylvanus. F. Die senkrechte Verbreitung wie bei Tages; jedoch in der Ebene häufiger. Liebt fette, blumige, etwas feuchte Wiesen und Abhänge in der Nähe von Wäldern. Fast überall gemein.

Mai und Juni. — Raupe auf Gräsern.

2. comma. L. Höhengränze wie der Vorige, nur in der Ebene noch häufiger und verbreiteter als der Letztere und mit derselben Flugzeit.

Raupe auf Coronilla varia.

3. actaeon. E. Nur in der unteren Region gefunden. Liebt sonnige, kräuterreiche Stellen, besonders auf Kalkboden. Selten.

Am Fuße des Untersberges einzeln. — Juli und August.

4. linea. F. Häufig, im Flachlande und der kollinen Region; doch, an geeigneten Stellen, auch bis an die Baumgränze vorkommend. Fast überall gemein.

Juli und August. — Raupe auf Grasarten.

5. lineola. W. V. Viel seltener als der Vorige, auch nicht so hoch in den Gebirgen ansteigend.

Bei Maria Plain nicht selten. In den Glanwiesen bei Fürstenbrunn. — Juli und August. — Raupe auf verschiedenen Gräsern.

Sämmtliche 5 Spezies dieses Genus fand Mann auch am Glockner.

© Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

29. Genus Carterocephalus. Led.

1. paniscus. F. In der Ebene und den Vorbergen; jedoch stets sehr zerstreut und nie zahlreich. Auf blumigen, grasreichen Berg- und Waldwiesen.

Am Fuße des Kuhberges alle Jahr, am Gers- und Gaisberge bis zum Nockstein. — Ende April bis Juni. — Raupe auf Plantago-Arten u. a.

Von den bei Heinemann aufgeführten 20 deutschen Arten fehlen Salzburg: Sylvius, Steropes, Sao, Eucrate, Sidae, Tessellum. Altheae H. und Lavaterae.

Es ist aber wahrscheinlich, daß bei der großen Unsicherheit und Verwirrung, die in der Sippe Hesperidina noch herrscht, frühere Forscher Arten übersehen oder mit anderen verwechselt haben mögen, was bei der Kleinheit, Unscheinbarkeit und dem schnellen Fluge aller Individuen dieser Sippe nur allzuleicht möglich ist.

Wird sich einmal Jemand mit diesen Schmetterlingen eindringlicher beschäftigen, so glaube ich, daß deren Artenzahl im Lande Salzburg sie ebenso erheblich steigern wird, wie es mir bezüglich der Erebien nachzuweisen gelungen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Richter Johann Anton (Josef Anton)

Artikel/Article: Systematisches Verzeichniß der Schmetterlinge des Kronlandes Salzburg (Macrolepidoptera) mit Nachweisung ihrer Fundorte, ihrer Flugzeit und der Nahrungspflanzen der meisten ihrer Raupen. 57-94